

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 M., erst. Heftgeld.
Wagner, Post-Zeitungsstelle Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 5. April l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen betreffend
a. Den Vertrag mit Herrn J. B. Dreße über Her-
stellung einer Thermalwasserleitung nach dem
Hotel „Hohenzollern“ an der Paulinenstraße;
b. Den Vertrag mit Herrn Louis Gärtner über
die Einlegung seiner Thermalleitung in den be-
gehbaren Canal der Webergasse.
2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
a. Das Baugesuch der Firma Gebr. Erkel wegen
Errichtung eines Anbaues an das Gärtner-
wohnhaus Bahnstraße 5;
b. Das Baugesuch des Glasermeyers Herrn S.
Böschmann wegen Erbauung eines Landhauses
auf einem Grundstück zwischen Kar- und Bahn-
straße.
3. Antrag des Herrn Stadtverordneten J. J. Maier
auf Genehmigung seines Austritts aus der Accise-
Deputation und Wahl eines anderen Mitgliedes.
4. Wahl eines dritten befohlenen Beigeordneten.
5. Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend
a. Die Vertheilung des Bedarfs an directen Ge-
meindesteuern für das Rechnungsjahr 1895/96
zwischen Einkommensteuer und Realsteuern;
b. Die Festsetzung der Entwürfe zu den Gemeinde-
haushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1895/96.
Wiesbaden, den 1. April 1895.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. April d. J., soll ein
an der Wilhelminenstraße dahier belegenes
städtisches Grundstück mit ca. 15 Bäumen
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend
auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Zusammenkunft Nachmittags 5 Uhr bei
der Beau-Site.

Wiesbaden, den 29. März 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
werden auf Antrag des Rechtsanwalts Leisler von
hier, als Verwalter im Concurse über das Vermögen
des Friedr. Pimmel, die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. No. 5273aaab zc. des Lagerb., ein vierstöckiges
Landhaus mit 4 a 94 qm Hofraum und Gebäude-
fläche, belegen an der Mendorfstraße zwischen Friedrich
Pimmel beiderseits und

2. No. 5273aaaac zc. des Lagerb., ein vierstöckiges
Landhaus mit 5 a 43,25 qm Hofraum und Gebäude-
fläche, belegen an der Mendorfstraße zwischen Friedrich
Pimmel beiderseits, in dem Rathhaus hier, Zimmer
No. 55 nochmals meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 28. März 1895.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Körner.

Städtische Oberrealschule.

Zu der Mittwoch, den 3. April, stattfindenden
Prüfung der Vorschule — 8—9 Uhr Klasse 3, 9 bis
10 Uhr Klasse 2, 10—11 Uhr Klasse 1a, 11—12 Uhr
1b — sowie zu der Donnerstag, den 4. April um
9 Uhr B. beginnenden Schlußfeier der Oberrealschule
(Al. 4—1) ladet die Eltern der Schüler, sowie alle
Freunde der Anstalt namens des Lehrerkollegiums ganz
ergebenst ein

Der Director: Dr. Kaiser.

Wiesbaden, den 1. April 1895.

Höhere Töchterschule.

(Zuifenstraße.)

Beginn des Sommersemesters: Dienstag,
den 30. April, Vorm. 9 Uhr.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 29. April,
Vorm. 7½ Uhr.

Die Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen,
bei welchen für die unterste Klasse der Geburts- und
Zimpfschein, für die übrigen Klassen der Zimpfschein und
das letzte Schulzeugnis vorzulegen sind, werden von
dem Unterzeichneten am 4., 5., 6. und 8. April in der
Stunde von 12—1 Uhr sowie am 26. und 27. April
Vorm. 9—12 und Nachm. 3—5 Uhr in seiner Dienst-
wohnung (Zuifenstraße 26) entgegengenommen.

602

Director Welschert.

Bekanntmachung.

Für den Curfonds und andere städtische Fonds
sind 153,600 Mark ganz oder getheilt auf erste Hypothek
gegen doppelte gerichtliche Sicherheit und 4 pCt. Zinsen
auszuleihen. Bewerber wollen sich im Rathhause
Zimmer 23 melden.

Wiesbaden, den 28. März 1895.

597

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. April d. J., Vormittags
11 Uhr, wird in dem Bullenstallgebäude Dogheimer-
straße 61 hier ein junger fetter Bullen meistbietend
versteigert.

Wiesbaden, den 29. März 1895.

593

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1 Mantel und 7 Dienstströcken
für die Unterbeamten der städtischen Schlachthaus- und
Biehofsanlage pro 1895/96 soll öffentlich vergeben
werden.

Hierfür ist Termin auf Samstag, den 13. April
1895, Nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlacht-
hausanlage anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht
offen liegen und Offerten rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 1. April 1895.

Der Vorsitzende

der städtischen Schlachthaus-Deputation:

Wagemann.

600

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 9 Dienstmühen für die Unter-
beamten der städtischen Schlachthaus- und Biehofs-
Anlage pro 1895/96 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf Samstag, den 13. April
1895, Nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlacht-
haus-Anlage anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht
offen liegen und Offerten rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 1. April 1895.

Der Vorsitzende

der städtischen Schlachthaus-Deputation:

Wagemann.

601

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr,
werden aus dem Nachlasse des Dr. med. Paul Heinrich
von hier verschiedene Haus- und Küchengeräthe als:
Tische, Stühle, Betten, Waschtische, Kommode, Gas-
lampen, Spiegel, sowie Bücher, Glas- und Porzellan-
sachen, Wi der zc. in dem Hause Adelheidstraße 4 hier
gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 1. April 1895.

Im Auftr.:

Brandau, Magistr.-Secret.-Assistent.

3196

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. April l. J., Nachm.
3 Uhr, sollen in dem Versteigerungsbüro Neugasse 6
verschiedene Mobilien öffentlich zwangsweise ver-
steigert werden.

Wiesbaden, den 2. April 1895.

5571

Creelius, Vollziehungsbeamter.

Anzeigen:

Die 6spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
für Kunden 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitzeile 30 Pfg., für Kunden 50 Pfg.
Expedition: Nachstraße 17.
Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint
täglich, Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Der Spielplatz in der Blumenwiese (Lawn-Tennis-
Platz und Fahrradbahn) wird am Mittwoch, den 3. April,
eröffnet.

Näheres über Abonnement und Karten-Ausstellung
Spielvorschriften zc. ist auf der Hauptkasse des Cur-
hauses und bei den Aufsehern zu erfahren.

Wiesbaden, den 30. März 1895.

Der Cur-Director: Heyl.

Für das städtische Krankenhaus wird eine Wäscherin
bei freier Station auf sofort gesucht. Auskunft wird
ertheilt im Bureau des Krankenhauses.

Wiesbaden, den 29. März 1895.

598

Städtische Krankenhaus-Direction.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden
vom 2. April 1895.

Geboren: Am 28. März, dem Schreinergehilfen Fritz
Blümchen eine T. M. Clara Dorothea Josephine. — Am 30. März
dem Hausdiener Konrad Theis e. T. M. Elisabetha Katharina. —
Am 27. März, dem Hausdiener Philipp Anton e. T. M. Maria
Ema Auguste. — Am 26. März dem Schuhmacher Michael Frey-
mann e. T.

Aufgeboten: Der Kaufmann Georg Friedrich Karl Scheurer
hier, mit Anna Juliane Margarethe Emma Thaler hier. — Der
Hotelier Philipp Emil Karl Born hier, mit Marie Eleonore Dör-
r hier. — Der Herrenschneider Gustav Schmud hier, mit Elise Karo-
line Schäfer zu Mainz.

Ge storben: Am 31. März: Charlotte, geb. Müller, Ehefrau
des Königl. Leutenants a. D. Ernst Brack, alt 41 J. 19 M.
28 T. — Am 31. März: Wilhelm Emil, Sohn des Tagelöhners
Jakob Jungbluth, alt 8 M. 28 T. — Am 1. April: die unver-
ehelichte Fräulein des Versorgungshauses, Katharina Kraus,
alt 44 J., 4 M. 19 T. — Am 1. April: Wilhelm Theodor, Sohn
des Tagelöhners Karl Mayer, alt 1 J., 11 M., 12 T. — Am 1.
April: Anna, Tochter des Tagelöhners Adolf Krämer, alt 8 M.,
19 T. — Am 2. April: Dorothea Julia, Tochter des Steinbauers
Philipp Hemberger, alt 1 J. 1 M. —

Königl. Standesamt.



Mittwoch, den 3. April 1895.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Garde-Marsch Hamm.
2. Ouverture zu „Maritana“ Wallace.
3. Air de ballet Czibulka.
4. 1. Finale aus „Fidelio“ Beethoven.
5. Valse des Séraphins Fahrbach.
6. Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
7. Sérénade Braga.
8. Metamorphosen, Potpourri Schreiner.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Der Berggeist“ Spohr.
2. Intermezzo in E-dur, aus op. 116 . . . Brahms.
3. Bonheur perdu, Walzer Gillet.
4. Variationen über ein Originalthema . . . Wäerst.
5. Vorspiel zu „Djamileh“ Bizet.
6. Solvejgs Lied aus der Peer Gynt-
Musik Grieg.
7. Fantasie aus „Mignon“ Thomas.
8. Deutscher Krieger-Marsch Joh. Strauss.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Der Rechnungsüberschlag der hiesigen
evangel. Gesamtkirchengemeinde liegt von
heute ab während acht Tagen für die Mitglieder
der drei Gemeinden zur Einsichtnahme in dem Geschäfts-
zimmer des Kirchenrechners — Zuifenstraße 32 — offen.
Der Vorsitzende des ev. Gesamtkirchenvorstandes.

Bidel.

Wiesbaden, den 2. April 1895.

3229

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wird das der Frau Agathe Thoma, geb. Gärtner, dahier zustehende Central-Hotel, bestehend in einem fünfstöckigen Wohnhaus mit Dachstock und Hofraum, belegen an der Delaspee- und Museumstraße hier selbst, zwischen Gottfried Boltz und dem Staatsfiscus, 225,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 21. März 1895.

3121 Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. April 1895, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13 hier

1 Garnitur Polstermöbel, bestehend in 1 Sopha und 6 Sessel, 3 Kleiderschränke, 1 Canapé, drei Kommoden, 4 Tische, 1 Confol, 3 Sopha's, ein Verticow und dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. April 1895.

3227 Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. April cr., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Hause Lehrstraße 12 hier:

2 Schraubstöcke, 2 Drehbänke, 1 Hobelmaschine (für Schlosser)

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. (Die Versteigerung findet bestimmt statt.)

Wiesbaden, den 2. April 1895.

3226 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 3. April 1895, Mittags 12 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13:

3 compl. Betten, 2 Klaviere, 4 Sekretäre, 2 Spiegelschränke, 4 Sopha, 6 Kommoden, 2 Console, 6 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke mit Aufsatz, 1 Glaschrank, 2 Nähmaschinen, 1 compl. Ladeneinrichtung, 8 Nachtschränken, 2 Waschtische, 4 Sessel und 6 Stühle, 1 Schreibpult, 2 Tische, 2 Teppiche, 2 Ofenschirme, 12 Bilder, 3 Regulatoren, 2 Standuhren, 17 Bände Meyer's Conversationslexikon, 1 gr. Bohrmaschine, 1 Blechschere, 1 Lochstan, 80 Stück Kastenschlösser, 20 Kniebohrer, 20 Ofenrohre, 6 Schraubstöcke, 1 Herd, div. Schlosserhandwerksgewerke, sowie:

1 Sopha und 2 Stühle, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Wasch- und 1 Nachtschisch, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Klavier, 2 Blumentische mit Pflanzen, 1 Nipptisch, 10 div. Bilder, 1 Tisch, 1 Regulator ferner: 1 Schneppharren, 1 einsp. Wagen mit Zubehör u. s. w.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 2. April 1895.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5., und nöthigenfalls Samstag, den 6. April l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, lassen die Erben des verstorbenen Peter Friedrich in dessen Behausung in der Obergasse dahier, ein fünfjähriges schweres Pferd, 2 Kühe, 1 Kind, 2 Schweine, 10 Hühner, 1 Wagen, 1 Karren, mehrere Pflüge, eine neue und eine gebrauchte Egge, 1 Walze, 1 Pflugkarren, 1 Pudelstaf, eine Dreschmaschine mit liegendem Göbel, 1 Rübenscheider, 1 vollständiges Pferdegeschirr und sonstige Oekonomiegewerkschaften, Heu, Stroh, Kartoffeln, Kohlstraben, Holz, Gerste, Korn, Hafer und sämtliche Haus- und Küchengeräthe

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Kaurob, den 31. März 1895.

5109* Schneider, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Frauenstein beabsichtigt einen Zuchtbullen von 18-20 Monaten anzulassen. Angebote unter Angabe der Rasse und des Gewichtes sind an die hiesige Bürgermeisterei zu richten.

Frauenstein, den 1. April 1895.

5110 Einz, Bürgermeister.

**Oberförsterei Wiesbaden.**

Samstag, den 6. April cr., kommen in nachstehender Folge aus den fiscalischen Districten Rentmayer 21, 17, Müllerswieje 13c, 11c, Untere Gewachsenstein 12 und Himmelswieje 8a u. b, Schugbezirk Clarenthal I, folgende Hölzer an Ort und Stelle zum Verkauf:

Eichen 4 Stämme (an der Blatterstraße liegend,) 10 rm Kupf-Brennscheit u. Knüppel, ca. 4 Hdt. Wellen (alle in 11c u. 12), Buchen ca. 130 rm Brennscheite und Knüppel, ca. 116 Hdt. Durchforstungswellen (in 12, 21, 8).

Nadelholz 12 Kiefern Stämme mit 5,59 Fm. (8a), ca. 60 Fichten Stangen I, III, IV Cl. (13c), 30 rm Kiefern Nusscheit u. Knüppel (8a) ca. 100 rm Brennscheit u. Knüppel (theils trocken), 5,50 Hdt. Wellen (in 17, 13c u. 8a, b). Außerdem 2 Edelkastanienabschnitte mit 0,51 Fm. (in 8a).

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr, auf der hohen Rentmayer an der Aussichtsbuche.

Forsthaus Fasanerie, den 27. März 1895.

Der Königl. Forstmeister Flindt.

Oberförsterei Marjoh.

(Station Jossa der Elm-Gemündener- und Steinau der Frankfurt-Debrauer Bahn.)

Am Donnerstag den 18. April cr., Vorm. 9 Uhr kommen im Müllerschen Gasthofe zu Jossa aus den Forstorten: Ruppertsberg, Bernhardsleite, Mühlberg, Goldfaute, Madenrüd, Gerod, Koblgrund, Pfannbuch 2, 15/16, 19, 27/29, 33, 35, 37, 43, 47). — Förster Krause zu Jossa. — Stadtebaum, Ansthal (97, 99, 100). — Förster Strippel zu Marjoh. — Zirkel, Wildgraben (114, 117). — Förster Müller zu Altengronau. — Wildgraben, Eulerskopf, Janderswald (118, 120, 122, 135, 152, 156, 177). — Förster Kranz zu Marjoh. — Kahleberg, Vangelthal, Gaimberg, Krügschlag (207/211, 215/220, 252/254). — Förster Scherz zu Marjoh. — Mittelrain, Gerntthal, Distelbach, Judenborn (221-223, 225, 231). — Förster Niehe zu Marjoh. — Eiche, Judenschule (270-272). Förster Weder zu Thalhof. — sowie aus der Totalität nachstehende Hölzer zum Verkauf:

Eichen: 30 Stangen 1./2. Kl., 20 rm. Scheit, 140 rm. Knüppel, 100 rm. Reis 1.;

Gaimbuchen: 21 rm. Schichtnussholz in Rollen, 11 rm. Scheit in Rollen, 60 rm. Knüppel;

Buchen: 706 rm. Scheit, 500 rm. Knüppel, 100 rm. Reis 1. Kl., 4600 Eisenbahnwellen;

Birken: 54 Stämme mit 32,08 Fm., 156 rm. Scheit in Rollen, 334 rm. Knüppel, 80 rm. Reis 1. Kl.;

Aspen: 102 rm. Scheit in Rollen, 36 rm. Knüppel;

Kiefern und Lärchen: 168 Stämme mit 80 Fm., 50 rm. Nusscheit in Rollen, 1,50 Meter lang, 350 rm. Grubenholz-Knüppel, 2,20 Meter lang, 30 rm. Scheit, 200 rm. Knüppel, 50 rm. Reis 1. Kl.;

Fichten: 6 Stämme mit 1,20 Fm., 406 Stangen 1. Kl., 1170 Stangen 2. Kl., 2630 Stangen 3. Kl., 1750 Stangen 4. Kl., 1200 Stangen 5.-7. Kl.

Die Fichten-Stangen lagern im Forstort Bernhardsleite District 15, 16 unmittelbar am Bahnhof Jossa.

Der unterzeichnete Oberförster, sowie die vorgenannten Förster erteilen auf Wunsch Auskunft.

Der Königl. Oberförster:

5112 Freih. v. Rechenberg.

Schaufenstergestelle

fabricirt, für jedes Geschäft passend, in Vernickelung, Messing oder Eisen bronceirt

Heinrich Krause, Nidelsberg 15,

2794 Gärtler u. Metallgießerei u. Installations-Geschäft.

Ecke der Friedrich- u. Schwalbacherstr. vis-à-vis der Infanteriekaserne.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. April d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, anfangend kommt im Brenthalen Gemeindewald

Distrikt Banwald:

17 eichen Stämme von 27,82 Fm.

106 eichen Raummeter Scheitholz

8 Knüppelholz

800 Stück eichen Wellen

49 Raummeter Stockholz.

Nachmittags 1/2 2 Uhr anfangend:

Distrikt Pfannenberg:

8 Raummeter eichen Nussholz

20 Scheitholz

140 " buchen Scheit- u. Knüppelholz

1900 " buchen Wellen

12 Raummeter Stockholz.

Weglinie:

21 eichen Stangen 1 Cl. 2,77 Fm.

14 Raummeter eichen Scheit- u. Knüppelholz

26 " buchen

700 buchen Wellen

6 Raummeter Stockholz;

zur Versteigerung.

51706

Brenthal, den 29. März 1895.

Jopp, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen.

W. Hohmann,

Manergasse 17,

empfiehlt sich zur Lieferung von allen Sorten

Obst, Gemüse, Kartoffeln, Zwiebeln

Meerrätig Maronen, Apfelsinen u. s. w.

bei pünktlicher Bedienung zu Tagespreisen. 3218

Türkische Pflaumen

per Pfd. 12 Pfg.

so lange Vorrath reicht, empfiehlt

Sch. Eifert,

3220 Marktstraße 19a, Ecke Metzgergasse.

himbeer- u. Gelbe,	Kaiser-Gelbe, rother,	per Pfd.
Erdbbeer-	(fog. Himbeerblätter)	25 Pfg.
Aprikosen-	Zweitschengelbe,	
Johannisbeer-	Fruchtmarmelade	
Apfel- und	(feine Naturfrucht)	
Orangen-	in 10 u. 25 Pfund-Eimern,	

günstigste Bezugsquelle für Händler und Großhändler empfiehlt

H. Weiner, Gelbefabrik, 12 Marktstraße, gegen d. Rathaus

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,

Kirchgasse 50, A. L. Masoko, Wilhelmstraße 30, und I. Stasson, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3697

Kaiser-Panorama,

Eingang Promenadenhotel und Delaspee-

straße 7. 5568*

Von heute Montag prachtvolle Serie ausgestellt:

Benedig während der Kaisertage 1894.

C. A. Winter

Großartige Auswahl in allen fertigen

Herren- und Knaben-Barderoben.

Feinster Schnitt.

Billige Preise.

Reichhaltiges Lager in deutschen, französischen und englischen Stoffen zur Anfertigung nach Maß.

Eigene Werkstätte.

Garantie für tadellosen Sitz.

C. A. Winter, langjähriger Zuschneider.

6225

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April 1895.

X. Jahrgang.

Die Geburtstagsfeier in Friedrichruh.

Id. Friedrichruh, 1. April.

Nach dem schlechten Wetter der letzten Tage herrscht seit heute morgen wieder die Sonne. Das Wetter ist herrlich, die Temperatur sehr gestiegen. Schon bald nach 10 Uhr brachten mehrere überfüllte Extrazüge kolossale Menschenmassen herbei, die größtenteils von Anmüde den Studenten entgegengehen, aber auch hier sich erquicken, die verschiedenen Statuen, Bilder, Karten, Münzen u. laufen und Silhouetten bestaunen. Auf Befehl des Kaisers trafen ein die Kapelle des 4. Garderegiments, deren Concert-Programm die Gräfin Ranau feststellte, sowie die Kapellen der Infanterie-Regimenter 31 und 76, des 9. Pionierbataillons und des 24. Feld-Artillerieregiments. Ein sehr herzliches Telegramm des Kaisers von Oesterreich beantwortete der Fürst sofort. Er beschloß um 10 Uhr bereits das Venetianische Blumenarrangement.

Der Festzug der Studenten stellte sich auf der Parkwiese auf. Vor dem Schlosse spielten zwei Kapellen, während der Fürst die offiziellen Deputationen und die Vertreter der großen Korporationen empfing. Kurz vor 1 Uhr erschienen alle Familienmitglieder, Deputationen, Universitätsprofessoren und Abordnungen der Regimenter auf dem Schloßparkan. Sodann erschien der Fürst zum Empfang der Professoren-Deputation. Der Rektor der Berliner Universität, Professor Pfeleiderer, hielt eine Ansprache, worin er die hohen Verdienste Bismarcks um die Förderung der nationalen Interessen betonte. Redner schloß mit dem Hinweis, daß es die Pflicht und die Aufgabe der Universitäten sei, die idealen Gedanken der nationalen Einheit im Herzen der deutschen Jugend zu erhalten. Hierauf folgte der Huldigungszug der Studentenschaft, wobei 4000 Studenten sich beteiligten, welche 30 Hochschulen vertraten. Beim Erscheinen des Fürsten wurde derselbe mit dreimaligem Hurrah begrüßt, worauf das Mitglied des Ausschusses der Studentenschaft stud. theol. A. Bruch Alenanne die Adresse verlas, welche folgenden Wortlaut hatte:

Zu Ew. Durchlaucht 80. Geburtstage bringt in einmütiger Liebe und Begeisterung die deutsche Studentenschaft innigen Glückwunsch dar. Dankbaren Herzens feiern wir heute den Ehrentag des Mannes, der unser Vaterland aus langer Jerrissenheit herrlich emporführte zur lichten Höhe eines stolzen, machgebietenden Reiches.

Was im Schlachtendonner unter den siegreichen Fahnen unserer Väter zur Frucht reifte, — uns dem werdenden Geschlechte fiel es als mühselige Ernte in den Schoß.

Aber wir geloben es: tapferen Sinnes festhalten, unermüdlich weiterbauen wird die deutsche akademische Jugend an dem Werke, dem Ew. Durchlaucht die rastlose hingebende Arbeit eines reichen Lebens weihen.

Mit diesem unverbrüchlichen Gelübde verbinden wir heute unseren herzlichsten Wunsch.

Glück und reichen Segen schenke Gott der Allmächtige Ew. Durchlaucht heute und immerdar.

Hierauf übergab derselbe dem Fürsten das Ehrengeschenk der Studenten mit einer Ansprache.

Der Fürst sprach tief gerührt seinen herzlichsten Dank für die ihm erwiesene große Ehrung aus. Er sagte:

Meine Herren! Ich habe soeben aus dem Munde Ihrer Lehrer, der Dirigenten der Hochschulen, eine Anerkennung über die Vergangenheit erhalten, die für mich von höchstem Werte ist. Aus Ihrer Begrüßung entnehme ich die Zustimmung für die Zukunft, die für einen Mann meines Alters mehr Werth hat als sonst. Viele von Ihnen werden bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts die Gesinnung, welche Sie heute bekunden, beibehalten können, während ich dann seit lange der Vorzeit angehöre. Das ist mir ein Trost; denn der Deutsche ist nicht so organisiert, daß er das, wofür er sich in der Jugend begeistert, in späteren Jahren vollständig fallen läßt. Sie werden in 40, in 60 Jahren nicht ganz die Ansichten von heute haben, aber was die Regierung Kaiser Wilhelms in Ihre Herzen gelegt, wird immer seine Frucht tragen. Wie auch die staatlichen Einrichtungen sich gestalten, das Nationalgefühl bleibt erhalten, selbst wenn man auswandert. Ich habe heute den Beweis, daß Hunderttausende im Kaplan, in Amerika und Australien in gleicher Begeisterung an dem alten Vaterlande hängen.

Wir haben unsere nationale Unabhängigkeit in schweren Kriegen erkämpfen müssen. Die Vorbereitung, der Prolog dazu war der Schleswig-Holstein'sche Krieg. Wir mußten mit Oesterreich Krieg führen, um uns mit ihm auseinanderzusetzen. Nach dem Kampfe von Sadoma hat Jeder vorausgesehen, daß ein Krieg mit Frankreich bevorstehe. Es empfahl sich, ihn nicht früher zu führen, bevor die Früchte des norddeutschen Einigungswerkes unter Dach gebracht waren. Dann entstand das Gerücht, in 5 Jahren sei der nächste Krieg; ich suchte ihn zu verhindern. Wir hatten keinen Grund dazu. Wir hatten, was wir brauchten. Darüber hinaus suchten aus Eroberungsbedürfnis, schien mir bonapartistische Gesinnungslosigkeit und nicht germanische Art. Nach dem Ausbau unseres Hauses bin ich immer Friedensfreund gewesen und habe dazu Opfer nicht gescheut. Ich habe in der Frage der Karolinen- und Samoa-Inseln nachgegeben, so großen Werth ich auch auf unsere koloniale Entwicklung lege, um nicht Krieg zu führen. Das ist der Vorzug des germanischen Charakters, seine Verfriedung in der Anerkennung des eigenen Wertes zu finden und kein Bedürfnis nach Herrschaft und Vorrecht zu fühlen.

Es ist in politischen Dingen viel leichter zu sagen, was man vermeiden, als man thun soll. Gewisse Grundsätze der Ehrlichkeit und Tapferkeit untersagen Manches zu thun, so wie es beim Mord verboten ist, bestimmte Felder zu betreten. Für die Entschlüsse über das, was geschehen soll, giebt es keine sichere Voraussetzungen. Das ist abhängig von den Entschlüssen Anderer. Wenn die Freunde ihre Ansicht ändern, ist oft der ganze Plan mißlungen. Positive Unternehmungen sind in der Politik sehr schwer. Wenn sie gelingen, soll man Gott danken, daß er seinen Segen dazu gegeben und nicht mitleiden, daß Kleinigkeiten fehlten. Ein Mensch kann den Strom der Zeit nicht schaffen, noch lenken, sondern nur darauf steuern. Wenn wir zum guten Hafen gekommen sind, wie ich aus der überwiegenden (ich kann nicht sagen: der allgemeinen) Zustimmung entnehme, so wollen wir zufrieden sein und erhalten was wir erlangten an Kaiser und Reich, ein Reich, wie es ist.

nicht wie Manche es wünschen, mit anderen Einrichtungen und etwas mehr Zuthaten von dem, was jedem am Herzen liegt, sowohl in konfessioneller wie in sozialer Beziehung. Wir wollen sorgfältig festhalten, was wir haben, in der Sorge auch dies zu verlieren.

Deutschland ist ein mächtiges Reich gewesen unter den Karolingern Sachsen und unter den Hohenstaufen, und als es wieder auf die Beine kam. Die politische Entwicklung ist so langsam wie die der geologischen Schichten; sie legen sich übereinander und geben neue Gebirge. Aber ich möchte vor Allem die jüngeren Herren bitten, sich nicht dem deutschen Bedürfnis der Kritik allzusehr hinzugeben. (Große Heiterkeit). Nehmen Sie an, was uns Gott gegeben was wir mühsam unter dem drohenden Gewehrschlage des übrigen Europas errungen. Das war nicht leicht; wären wir damals vor den europäischen Seniorentendenten eintreten worden, wir wären nicht so gut weggekommen. Es blieben freilich noch berechnete und berechnete Ansprüche übrig — nur nicht zu früh! nur nicht zu häufig! Halten wir vor Allem fest, was wir haben!

Die meisten Opfer für die Herstellung des Deutschen Reiches brachten die deutschen Fürsten, den König von Preußen nicht ausgenommen. Mein alter Herr hat lange gezögert, ehe er die Reichsunabhängigkeit bereitwillig an das Reich aufgab. Seien wir ihnen dankbar, daß sie für das Reich Opfer gebracht, die den Dynastien schwer werden mühten nach ihrer Geschichte. Seien wir auch dankbar der Wissenschaft und ihren Pflegern, daß sie auf ihrem Herde das Feuer der Einheit erhalten haben, bis die Zeit kam, da die Flamme höher aufloderte. Ich sei ein alter, konservativer Mann, werden Sie sagen; ich widerhole aber: Halten wir zusammen, was wir errungen haben. In Deutschland hat es immer Kämpfe gegeben. Die heutigen Fraktionskämpfe sind Nachwehen der alten Kämpfe im Bauernkriege. Ohne Kampf kein Leben; ohne innere Kämpfe kommen wir zuletzt beim Chinesenthum an und verfeinern, nur muß man in allen Kämpfen einen Sammelpunkt haben. Der Sammelpunkt ist für uns das Reich, nicht wie es von einzelnen gewünscht wird, sondern wie es ist. Deshalb bitte ich Sie einzustimmen in ein Hoch auf Kaiser und Reich: Kaiser und Reich, sie leben hoch, hoch, hoch!

Aus 4000 Reklen erscholl das Lied: „Horch Sturmesflügel rauschen“ nach der Melodie des Körner'schen Schwertliedes. Unter endlosem Jubel und stürmischen Hochrufen zog sich der Fürst zurück. Die Studenten führten in fünf Extrazügen nach Hamburg zurück. Am Mitttag traf auch der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Moltke, ferner Graf Wipshum, der Abgesandte des Königs von Sachsen ein. Beide überbrachten Glückwunschkarten ihrer Souveräne. Der König von Italien, die Kaiserin Friedrich, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig haben Gratulationschreiben übersandt.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 2. April.

Fürst Bismarck's 80. Geburtstag wird im „Reichsanzeiger“ an der Spitze seiner gestrigen Nummer mit gesperrter Schrift wie folgt gefeiert:

Fürst Bismarck vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Die zahlreichen Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung

entnahm er einen Bogen und übergab denselben dem Commissarius.

„Hier finden Sie das summarische Verzeichniß.“ Sodann ging er selbst an die Durchsicht der Bücher, aber schon nach wenigen Augenblicken rief er aus: „Alles fort! Hier liegt ein Raubmord vor!“

„Zunächst ein Diebstahl“, bemerkte der Polizeibeamte pedantisch; „denn ob der alte Herr eines gewaltigen Todes gestorben ist, wird hoffentlich die Oeffnung der Leiche ergeben. Ich will unverzüglich dem Staatsanwalt Mittheilung machen.“

Der Justizrath wühlte auf's Höchste erregt, alle Bücher und Papiere durch. Schändlich! Schändlich! Ein ganzes Bündel dreiprocentiger Staatsanleihe, eine Summe von mehr als einer halben Million — alles fort!

„Vielleicht hat es der wunderliche Herr irgendwo anders in seiner Wohnung verborgen?“

„Das glaube ich nicht; er hielt seinen Schrank für alle Fälle am sichersten.“

„Wo bewahrte er den Schlüssel auf?“

„An einem Lederriemen auf seiner Brust.“

„Wollen Sie sich gefälligst der Durchsicht der Schränke und Kommoden unterziehen, der Schatzmann wird Ihnen behilflich sein, während ich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft mache und dem Polizeipräsidenten die Angelegenheit melde.“

Während der Justizrath und der Schatzmann alle Hä er durchsuchten, jeden möglichen Versteck in Augenschein nahmen, flog die Feder des Commissarius über das Papier.

Ein zweiter Beamter hatte sich eingefunden, dem er das Schreiben zur sofortigen Beforgung einhändigte.

Ganz erregt trat der Justizrath aus dem Schlafzimmer heraus, gefolgt von dem Schatzmann.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sandgräfin.

Original-Roman von Hans v. Wiesa.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Frau führte ihn ins Vorzimmer, schlug eine schon sehr abgenutzte, grau gemusterte Portiere zurück und zeigte dem Beamten einen Alcoven, zu dem einige Stufen hinaufführten. Dort stand in der fensterlosen Nische, sie gerade ausfüllend, ein Bett.

Der Commissar ließ sich ein Licht bringen und unterzog den Schlafraum einer genauen Besichtigung.

Er ließ sich hierauf durch das ganze Haus führen. Es war nur einsiedlich, winkelig und enthielt außer den schon genannten Räumen nur noch ein nothdürftig ausgestattetes Zimmer, jenseits des schmalen Durchganges, das, wie die Frau bemerkte, als Fremdenzimmer galt, obwohl es seit vielen Jahren unbenutzt geblieben war.

Eben wollte der Commissarius sich in den Hofraum begeben, um dort weitere Nachforschungen anzustellen, als die Droschke vorfuhr und ein alter, stark an Asthma leidender Herr mit weißem Vollbart und goldener Brille den Flur hereinleitete, so schnell es ihm möglich war.

„Hm, hm,“ stöhnte er, „bringen, bringen einem ja ganz außer Athem... aber haben Recht... hier... darf keine Zeit... verloren werden.“

„Sie sind der Herr Justizrath Mallwitz?“

Der Gefragte nickte.

Der Commissarius führte nun denselben nach stüchtiger Begrüßung ins Wohnzimmer, der Frau befohl er, im Flur zu warten.

„Eine mysteriöse Geschichte da drin,“ begann der Polizeibeamte, nach dem Schlafzimmer deutend. „Der alte Herr ist, wie Ihnen der Schatzmann wohl schon mitgetheilt hat, diese Nacht plötzlich gestorben, und ver-

chiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß hier möglicherweise ein Verbrechen vorliegt. Sie kennen die Vermögensverhältnisse des Herrn Perini?“

„Ganz genau,“ versicherte der Justizrath.

„Haben Sie die Werthpapiere in Verwahrung, oder sind dieselben bei einer Bank deponirt?“

„Herr Perini... pflegte alles selbst aufzubewahren, trotz meiner wiederholten Vorstellung, den sehr bedeutenden Baarbestand sowie die Staatspapiere an einem absolut sicheren Orte niederzulegen. Erst vor einigen Tagen ist es mir gelungen, ihn endlich zu sicherer Unterbringung seines großen Vermögens zu bewegen; vorher wollte er aber noch einmal ein genaues Verzeichniß aller Deposition anfertigen.“

„Das ist geschehen?“

„Ich vermute es.“

„Das Vermögen muß aber zweifellos noch hier sein?“

„Gewiß.“

„Der Geldschrank ist offen.“

„Offen?“ rief der Justizrath mit sichtlichem Erschrecken, „er pflegte ihn sorgfältig verschlossen zu halten und den Schlüssel berart aufzubewahren, daß Niemand eine Kenntniß davon haben konnte, außer mir.“

Sie waren inzwischen in das Schlafzimmer eingetreten.

Der Justizrath warf einen raschen Blick hinüber zum Totenbett. Nach kurzem Besinnen trat er näher, küßte das über die Leiche ausgebreitete Leinentuch und wich bestürzt einen Schritt zurück.

„Entsetzlich!“ flüsterte er, „die Zähne sind schreckhaft verzerrt!“

„Ich bitte Sie,“ drängte der Beamte, „zunächst den Inhalt des Schrankes zu prüfen!“

Der Justizrath griff in die Brusttasche und zog ein Portefeuille heraus, das ein Couvert enthielt. Diesem

welche ihn aus diesem Anlaß von nah und fern, von hoch und niedrig, in diesen Tagen in Wünschen zuteil geworden sind, legen Zeugnis davon ab, daß die Dankbarkeit für seine unsterblichen Verdienste Deutschlands Macht und Größe unverlöschlich in den Herzen des deutschen Volkes eingegraben ist. Möchte den heißen Wünschen für sein ferneres Wohlergehen, die heute überall wo Deutsche zusammenwohnen, zu Gott empor steigen, Erfüllung beschieden sein und Deutschlands großer Sohn noch lange Jahre hindurch die Freude haben, das von ihm im Dienste seines glorreichen Heldenkaisers geschaffene Werk der deutschen Einheit immer mehr wachsen und sich befestigen zu sehen.

Ueber die Kosten der Rechtspflege

in Preußen im Vergleich mit den übrigen Deutschen Staaten giebt der Bericht der verstärkten Justizkommission des Abgeordnetenhauses über den Gerichtslostengegentwurf interessante Aufschlüsse. Danach haben sich in Preußen bis zum Jahre 1867 die Einnahmen und Ausgaben der Justizverwaltung nahezu ausgeglichen, der Staatszuschuß betrug im Durchschnitt etwa 3 Millionen Mark. Von da an wurde infolge der Herabsetzung der Gerichtslosten Gehaltsverhöhungen u. s. w. das Verhältnis ungünstiger, so daß sich im letzten Rechnungsjahr einschließlich einer Million Mark als Beitrag zu den Kosten des Reichsgerichts ein Zuschuß von 40,5 Millionen Mark ergibt. Dazu kommt noch, daß von den Einnahmen rund zehn Millionen Mark für Stempel als Einnahmen der Verwaltung der indirekten Steuern abgesetzt werden müssen, während den Ausgaben rund 8,5 Mill. Mark für Pension und Reliktenbezüge, sowie rund 6 Mill. Mark Zuschuß für die auf dem Etat des Ministeriums des Innern stehenden Gefängnisse hinzutreten. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ergibt der Abschluß für das Rechnungsjahr 1893/94 — ohne Rücksicht auf den Beitrag für das Reichsgericht — einen Zuschuß von rund 64 Mill. Mark; einen Zuschuß, zu dessen Deckung etwa die Ueberschüsse der Domänen und Forsten, der Berg- und Hüttenverwaltung, der Lotterie und der Seehandlung erforderlich sind. Das ergibt auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen 2,13 Mark gegen 1,44 Mark in Württemberg, 1,36 Mark in Hamburg, 1,21 Mark in Sachsen und nicht ganz 1 Mark in Baden. Um eine Vergleichung mit Bayern, das einen Unterschied zwischen Abgaben und Gebühren nicht macht, zu ermöglichen, müssen für Preußen die Stempelleinnahmen der Justizverwaltung wieder hinzugerechnet werden. Dann entfallen in Preußen 1,80 Mark auf den Kopf, gegen 0,36 Mark in Bayern.

Deutschland.

* Berlin, 1. April. (Hof- und Personalnachrichten.) Heute früh nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geh. Civilcabinetts v. Lucanus und darauf die Marine-Vorträge entgegen. Um 12 Uhr fand unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung der Commission für die Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals statt, zu welcher u. A. der commandierende General des IX. Armeecorps General der Cavallerie Graf Waldersee, der Oberpräsident von Schleswig-Holstein Steinmann, sowie die Admirale Knorr und Hollmann befohlen waren.

— Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe erschienen gestern Nachmittag aus Anlaß seines 76. Geburtstages der Kaiser und die Kaiserin, um ihre schon am Morgen übersandten Glückwünsche nochmals persönlich zu wiederholen. Das Kaiserpaar verweilte eine Stunde in der Familie des Reichskanzlers. Unter den zahlreichen Glückwunsch-Telegrammen, die dem Reichskanzler zugegingen, befand sich auch eins vom Fürsten Bismarck.

— Der konservative Reichstagsabgeordnete von Pollenfar ist in das Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter berufen worden.

* Friedrichruh, 1. April. Der Aufmarsch der Studenten im Schlosspark bot einen prächtigen Anblick dar. Auf der Schlossterrasse waren die Anwesenden des Fürsten, einige Freunde des Hauses, die Deputation der Halberstädter Ritterschule und der Greifswalder Jäger, bei denen Fürst Bismarck als Einjähriger gedient, die Rektoren, Dekane und Professoren im Ornate versammelt. Vor Bismarcks Erscheinen breitete Graf Herbert einen Pelzteppich auf dem Balkon aus. Fürst Bismarck begrüßte die Studenten durch Abnahme des Helmes, bis Schweninger die Bedeckung des Hauptes kategorisch forderte, er hielt sodann eine Anrede mit lauter, bewegter Stimme. Nach Absingung des Preisliedes kredenzte ein Chargirter des Corps „Pommernania“ dem Fürsten den Ehrentrocken, den Bismarck austrank, den Studenten „Prosit“ zrusend. Dann begab sich der Fürst zu den Studenten hinunter, woselbst Freibier ausgeschenkt wurde. Er trank den Chargirten zu, ausruhend: „Vivat Academia, ich komme Ihnen einen Ganzen.“

* Kiel, 1. April. Prinz Heinrich von Preußen hat für den von der Stadt zu errichtenden Bismarckthurm 500 Mark gespendet.

* Gray, 1. April. Nachm. Der große deutsche nationale Festkommers zu Ehren Bismarcks war von 3000 Personen darunter vielen Abgeordneten, besucht. Abg. Hofman, n hielt die Festrede.

Zur Bismarckfeier am Nationaldenkmal.

* Ridesheim, 1. April.

Besonderen Eindruck bei der Feier am Denkmal machte die von Herrn Oberpräsidenten Magdeburg-Gassel gehaltene Kaiser-Rede. Wir glauben dieselbe daher unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut: „An weisevoller Stätte haben wir uns hier versammelt, um den Hohn der Bewunderung, der Verehrung und nie erlöschenden Dankbarkeit dem Manne darzubringen, dessen Name, so lange deutsche Herzen schlagen, unvergänglich in der Geschichte leben wird, und dem aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages heute jedes aufrichtige deutsche Herz in besonderer Wärme und Dankbarkeit entgegen schlägt.“

Ueberräuschend sind die Gedanken, die hier auf dichter Vergeshöhe beim Anblick des deutschen Rheines mit seinen stolzen Burgen und stolzen Schiffen mit seinem goldenen Nebenhügel, seinen weiten gesegneten Fluren, die angesichts dieses gewaltigen Denkmals vor uns, uns Herz und Sinn zu bedrängen.

Unwillkürlich richtet unser Blick sich hinüber in die blaue Ferne zu den deutschen Gauen, die durch Jahrhunderte von uns getrennt nun mit dem in neuer Kraft und Herrlichkeit erstandenen Reiche wieder vereinigt sind, und mit freudigem Stolz, doch zugleich auch in wehmüthvoller Erinnerung gedenken wir der Stunde, in der vor nun bald zwölf Jahren der neu erstandene Barbarossa Kaiser Wilhelm I. dieser Stätte und diesem Denkmal die Weihe gab mit den erhabenen, unvergesslichen Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Nachseiferung!“

Lassen Sie uns unter dem Eindrucke dieser gewaltigen Erinnerung und erfüllt von dem Geiste jener großen Zeit an dem heutigen festlich frohen Tage nun vor allem den Gefühlen und Empfindungen Ausdruck geben, die wir für Kaiser und Reich, für König und Vaterland im Herzen tragen.

Mit starker Hand, mit klarem Blick, mit nimmer rastender Pflichttreue und in festem Gottvertrauen lenkt Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr die Geschichte des herrlichen, von den Vätern auf ihn übergegangenen Erbes; in ihm, dem edlen Sproß aus mächtigem Hohenzollern-Stamm, verkörpert sich für uns die Kraft, die Einheit, das Leben unseres geliebten preussischen und deutschen Vaterlandes; ihm gilt heute und allezeit vorweg das Gelübniß unerschütterlicher Treue und Hingebung, ihm die laute Bezeugung innigster Dankbarkeit, insbesondere auch für den heutigen Tag, den seine huldvolle Entschließung, sein leuchtendes Vorbild zu einem nationalen Festtage des gesammten deutschen Volkes geschaffen hat; ihm unser Gebet, daß Gott ihn in seinem erhabenen Berufe stärke, segne und behüte möge, ihm und seinem Hause zum Heil, dem Vaterlande zum Segen allezeit auf allen Wegen! Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr Wilhelm II. lebe hoch, nochmals hoch und abermals hoch!

Die begeisterungsvollen Worte des Festredners Geh. Rath Prof. Dr. Oden endeten mit einem Hoch auf Bismarck. Redner wünschte sich Wunderkräfte, um den Ergüssen des Denkmals Leben und Bewegung einhauchen zu können, damit wieder der Gießersturm der Einigung und Erhebung entfesselt werde, der vor 25 Jahren durch unser Volk zog und diesem den Adel und die Weihe der Bismarck'schen Ziele klar werden ließ, sodaß auch die vorher mißverstandenen Mittel richtig erkannt wurden. Das Wort vom „Nebelengenkeln“ und vom „größten Diktator“ mit der „letzten Diktatur“ bewahrheitete sich. An der Seite Kaiser Wilhelms I., des größten deutschen Waffenschmiedes, den Bismarck gebotenen Falls mit seinem Beibe zu decken entschlossen war, löste er die schleswig-holsteinische, dann die deutsche Frage, und die ungläubigen Patrioten, die ihm anfänglich flüchten, sahen mit ihm ein, daß die deutsche Frage keine Rechtsfrage, sondern eine Machtfrage geworden war, die nur das Gottesurtheil des Erfolges entscheiden konnte. Namentlich als nach errungenem Siege keine Gewalt Herrschaft des Säbels anbrach, wie man befürchtet hatte, vielmehr Verfassung und Recht Geltung behielten, da war das Volksvertrauen erworben und verdient. Ein Frey Reuter feierte Bismarck als den Erfüller der Bürgerschaftsideale. Der Redner gab dann eine Darstellung der Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges, betonte, daß die „Emser Depesche“ nur die reine Wahrheit auf Befehl Wilhelms I. enthalten und gerade dadurch den Verfehlern der Deutschen, den furor tonitruus, entfesselt habe. Er erinnerte an die Ehrengabe des Kanzlers durch Kaiser Wilhelm II., der Bismarck den Ehrenpallast als das Schwert des deutschen Kampfes um's Recht verlieh, und schloß mit der Hoffnung, daß, wie die Fürstin Bismarck als Vorbild der edelsten deutschen Hausfrau gelten könnte, so auch Bismarck sein und bleiben möchte der Schutzgeist des deutschen Volkes und der edelsten Reichsgüter: des Bundes zwischen der nationalen Monarchie und der monarchischen Nation, des Brongefessens des neuen Kaiserthums. Die Wünsche des Geibel'schen „Thürmerliedes“ gelten unserem Vaterlande.

Die zwei von Herrn Vandrath Wagner verlesenen Glückwunschtelegramme an den Kaiser und den Fürsten Bismarck fanden jubelnde Aufnahme.

Die Bismarckfeier im Curhaus.

* Wiesbaden, 2. April.

Wie überall im deutschen Vaterlande, so ist gestern auch in unserer Stadt dem 80jährigen Jubelgreis in Friedrichruh eine begeisterte Ovation dargebracht worden. Der große Curhausaal, der schon lange vor Beginn der Feier dicht besetzt war, prangte im herrlichsten Festschmuck, dessen Mittelpunkt die lorbeerumkränzte Wüste des Fürsten Bismarck bildete, und an den langen Festtafeln hatte in dicht gedrängten Reihen eine überaus zahlreiche Schaar von Verehrern des Altreichskanzlers Platz genommen. Anwesend waren u. A.: Seitens der Stadtverwaltung die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Bürgermeister Geh. Beigeordneter Körner, fast sämtliche übrigen Mitglieder des Magistrats, Stadtverordneten-Vorsitzer Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius, zahlreiche Stadtverordnete, ferner die Herren Regierungspräsident von Tepper-Laski, Oberregierungsath von Reischwig, Verwaltungsgerichtsdirektor von Reichenau, Polizeipräsident Dr. Schütte, Landgerichtsdirektor Grau, Intendant Baron von Hülsen, Handelskammerpräsident und Reichstagsabgeordneter Rapp u. v. A.

Mit dem vom Curorchester vorgelegenen „Fürst Bismarck-Marsch“ von O. Fuchs wurde die Feier eingeleitet. Die Festversammlung sang das kernige Weibliche „Stimmt

an mit hellem hohen Klang“ und bereitete damit die rechte Feststimmung vor, in welcher Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell das Wort ergriff und an die Festtheilnehmer folgende Ansprache hielt:

Hochgeehrte Herren!

Erlauben Sie mir, zunächst einer angenehmen Pflicht zu genügen, indem ich Sie Namens der städtischen Körperschaften, die zu vertreten ich die Ehre habe, herzlich willkommen heiße und Ihnen danke, daß Sie durch Ihr zahlreiches Erscheinen Ihr Einverständnis mit unserer Veranstaltung betheilig haben. (Beifalliges Bravo!)

Meine Herren! Wenn wir als die gesetzlich berufenen Vertreter der Stadtgemeinde Wiesbaden beschloßen haben, den heutigen Tag festlich zu begehen, so hat uns nichts ferner gelegen, als unserer Feier irgend welchen politischen Charakter zu geben oder den Hader der Parteien auf Gebiete zu übertragen, von denen er besser ferngehalten bleibt. Wir sind im Gegentheil von der Absicht ausgegangen, hier die Vertreter aller Parteien zu vereinigen zur Feier dessen, was uns alle eint und mit einander nahe bringt (lebhafter Beifall), hier zum Ausdruck zu bringen die Freude über die Neuerrichtung des deutschen Reiches, hier ein Zeugnis der Dankbarkeit abzulegen gegen den großen Mann, der mit gewaltiger Hand die Geschichte des deutschen Volkes in großer Zeit gelenkt und geleitet hat. (Beifallige Zustimmung.)

Ja, meine Herren, wie Alle erkennen freudig an, daß in den Tagen, deren hundertjährige Erinnerungsfest nahe bevorsteht, der Viehlingstraum unseres deutschen Volkes herrlich in Erfüllung gegangen ist. (Bravo!) Wir alle bezeugen hier freudig unsere herzlichste Dankbarkeit und Verehrung unserem Altreichskanzler Fürsten Bismarck für Alles, was er für sein Volk gethan hat. (Beifalliger Beifall.)

Ein alter deutscher Spruch sagt: „Gefahrte Leute wissen es, tapfere Leute thun es“. Nun, an gefährten Leuten, die viel gewußt haben und alles besser wußten, hat es uns in Deutschland nie gefehlt (Heiterkeit), aber wir haben Gott zu danken dafür, daß er uns zur rechten Zeit den rechten Mann, einen tapferen Mann der That, unseren verehrten Altreichskanzler geschickt hat. (Bravo!) Der Dank der deutschen Nation, meine Herren, gebührt aber vor Allem auch dem erlauchten Fürstenhause der Hohenzollern, das in jahrhundertelanger ernster Arbeit mit staatsmännischer Weisheit den Staat aufzubauen gewußt hat, der bestimmt war, das feste Rückgrat für die deutsche Nation zu bilden, dem sich die übrigen Theile zur Gestaltung eines harmonischen Ganzen angliedern konnten. Unser Dank gebührt dem erlauchten Fürstengeschlechte, dessen Auffassung von den Pflichten seines hohen Berufes kurz und erschöpfend zum Ausdruck kommt in den bekannten drei Sätzen:

„Der König ist der erste Diener seines Staates“.

„Es ist nicht nöthig, daß ich lebe, aber es ist nöthig, daß ich meine Pflicht thue“.

und:

„Ich habe keine Zeit, müde zu sein“.

Wenn wir uns zurückverlegen in die große Zeit, deren Zeugen wir sein durften, dann steigen vor unserm Geiste auf die ehrwürdige Gestalt des allverehrten Kaisers Wilhelms, der, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, als Erster den neuerrichteten deutschen Kaiserthron gegiert hat, es liegt vor unserm Geiste auf die hehre Siegesriede des vielgeliebten Kaisers Friedrich, der es mit gleicher Reifeerschaft verstand, die Feinde deutscher Nation zu Paaren zu treiben und die Herzen seines Volkes im Sturme zu erobern. (Beifalliger Beifall.) W. G. I mit Dankbarkeit und Verehrung blicken wir auf den Enkel und Sohn dieser Helden, auf unsern Kaiser und Herrn Wilhelm II., dem es beschieden war, frühe schon das Erbe seiner Väter anzutreten, das Erbe an Herrlichkeit und Macht und nicht minder an Liebe und Vertrauen seines treuen Volkes. Dankbar erkennen wir an, daß er dieses Erbe nicht behandelt, als etwas, das ihm maßlos in den Schooß gefallen ist, daß er es vielmehr behandelt nach der Mahnung des Dichters:

„Was Du ererbst von Deinen Vätern hast,

Erwird es, um es zu besitzen“.

Ja, meine Herren! unermüdlich setzen wir ihn in ernster Arbeit den schweren Pflichten seines hohen Berufes gerecht werden. Und daß er das Herz seiner Nation kennt, daß er in der Seele seines treuen Volkes zu lesen versteht, das hat er oft und nicht zum wenigsten dadurch bewiesen, daß er Allen vorangegangen ist in der Bezeugung der Dankbarkeit gegen den Mann, der seines Hauses muthigster und treuester Diener allezeit gewesen ist. (Beifalliger Beifall.) Lassen Sie uns, m. H., der Dankbarkeit, die wir hierfür empfinden, lassen Sie uns den Gefühlen unwandelbarer Treue und Verehrung Ausdruck geben durch den Ruf: „Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!“

Die Festversammlung hatte den erhebenden Worten des Herrn Redners mit gespannter Aufmerksamkeit gelauscht und stimmte nun mit Jubel und Begeisterung in das dreimalige Lebehoch ein, worauf dann stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Lautlose Stille trat wieder ein, als der greise Stadtverordnetenvorsitzer, Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius das Wort nahm. Er sagte:

Hochverehrte Festgenossen! Wie am 1. April 1885, dem 70. Geburtstage unseres damaligen großen Reichskanzlers, des Fürsten Bismarck, ist es mir auch heute vergönnt, an des ruhmreichen Altreichskanzlers 80. Geburtstage zur Festversammlung sprechen zu dürfen. Das Vertrauen meiner Mitbürger, durch welches mir der Vorsitz in der Stadtverordnetenversammlung geworden, läßt mich dieser Ehre theilhaftig werden, denn die städtischen Behörden haben er für ihre Pflicht gehalten, Sie zu diesem patriotischen Feste einzuladen, zu dieser Jubel- und Guldigungsfeier, welche — um mit den Worten Seiner Majestät, unseres erhabenen Kaisers zu sprechen — den Gefühlen der deutschen Fürsten und Völker entspricht.

Ich rede daher zur hohen Festversammlung nicht als Mitglied einer Partei, auch nicht als Politiker, der sich berufen fühlen möchte, die Thaten Bismarcks historisch zu entwickeln, sondern als deutscher Mann zu deutschen Männern (Bravo!) und in der Ueberzeugung, mich Eins mit Ihnen zu wissen in dem Gefühle der Dankbarkeit, welche jedem Vaterlandsfreunde innewohnen muß, wenn er bedenkt, welchen hervorragenden Antheil Fürst Bismarck an der Wiedergeburt des deutschen Reiches gehabt hat. Dem es, wie mir, vergönnt ist, auf ein langes Leben zurückzublicken zu können, der weiß auch zu erzählen von dem Sehnen der deutschen Jugend nach einem einigen, mächtigen und freien deutschen Vaterlande, zumal die Befreiungskriege gezeigt hatten, zu welcher Schwäche die Zersplitterung führt, und welch unüberwindliche Kraft die Einheit hervorruft.

In welchen begeisterten Worten haben patriotische Dichter diesem Sehnen Ausdruck gegeben, mit welcher Dankbarkeit muß es uns erfüllen, daß wir die Weissagung Aeschylos erfüllt sehen, der da sang:

„Frei o Deutschland wirst du dereinst,

Ein Jahrhundert nur noch, so ist es geschehen.“

Aber das Sehnen nach Einheit und Freiheit galt nicht immer als Patriotismus, und selbst diejenigen hielten man für verdächtig, welche ihm, wenn auch nur in dichterischen Worten, Ausdruck gaben. So wurde das Vorbild deutscher Patrioten, der edle Ernst Moritz Arndt, der auf die Frage

„Was ist des Deutschen Vaterland,
Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?“
die Antwort gegeben hat

„Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel sieh' darein.“
schon 1819 seines Amtes als Professor in Bonn enthoben und in Anklagestand versetzt und erst 1840, beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV., erhielt er die venia legendi wieder, und wir Bonner Studenten beglückwünschten ihn hierzu mit einem feierlichen Fackelzuge. Von unzähligen anderen Beispielen will ich nur noch an eines erinnern, an die 1819 erfolgte Auflösung der Burschenschaft, deren Wahlspruch lautete: „Ehre, Freiheit, Vaterland“ und an die rührenden Verse des Binger'schen Liedes, welches bei der Auflösung gesungen wurde:

„Das Band ist zerschnitten,
War schwarz, roth und gold,
Und Gott hat es gelitten,
Wer weiß, was er gewollt.“

„Das Haus mag zerfallen,
Was hat's denn für Noth?
Der Geist lebt in uns Allen,
Und uns're Burg ist Gott.“

Und der Geist lebte weiter, das Feuer glühte unter der Asche, und nur zuweilen sah man seine Funken sprüh'n, so 1840, als Frankreich unter Thiers unsere Rheingrenze bedrohte und wir mit Nikolaus Becker in allen Tonarten sangen:

„Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein.“

Aber erst 1848 brach die Flamme mit elementarer Gewalt hervor, und das allseitig erwachte nationale Bewusstsein rief mit der Wucht eines dahindraufenden Sturmes alles mit sich fort. Die Zeit zur Einigung Deutschlands war jedoch noch nicht gekommen. Wohl waren in der Paulskirche in Frankfurt wohlmeinende, hervorragende patriotisch gesinnte Männer versammelt, aber durch begeisterte Parlamentsreden ließ sich die schwere Aufgabe ebenso wenig vollbringen, wie durch die dann folgenden Sängerk-, Turner- und Schützenfeste. Dazu gehörte ein Mann von unbedingtem Willenskraft und unerschütterlicher Energie, der sich voll und ganz bewußt war, daß ein solches Ziel nicht ohne schwere Kämpfe und große Opfer zu erreichen war, dazu gehörte ein Bismarck (lebhafter Beifall), aber es gehörte dazu ein König, wie Wilhelm I., der ihn ganz verstand und ihm voll vertraute, sowie ein Volk und ein deutsches Heer, welche dem Willen die Kraft verliehen. Und so kam denn die Stunde, von der ich sagen konnte:

„O Kaiser, deutscher Kaiser, Du helles, hohes Wort
Mein Stolz und meine Freude, mein fester Schirm u. Hort.
Was jedem deutschen Herzen vorschwebte traumesgleich,
Nun ist es wahr geworden, ein Kaiser und ein Reich.“
Und nun, meine Herren, frage ich Sie, ist es zu viel, wenn ich sage, Alldeutschland habe zu danken, für das, was wir erleben durften und vor allem zu danken unserem Bismarck, ohne dessen hervorragende Mitarbeit das große Ziel schwerlich erreicht worden wäre. (Lebhafter Beifall.)

Hatten wir 1870 und 1871 Gelegenheit, seine eiserne Energie anzuschauen, so bot er uns als Reichskanzler ein Vorbild unbegrenzter Pflichttreue und gab uns reichliche Gelegenheit seinen Heldenmuth, seine Staatskunst, Weisheit und Mäßigung zu bewundern und uns mit berechtigtem Stolz zu erfreuen, daß die Machtstellung Deutschlands sich hob von Stufe zu Stufe.

Und nun wollen wir uns einen Augenblick nach Friedrichsruh versetzen und uns eine Vorstellung davon zu machen suchen, welche Gedanken in den letzten Tagen und vor allem heute den Fürsten Bismarck bewegt haben und bewegen. Von allen Seiten, vom Kaiser, von Fürsten und allen Schichten des gesammten deutschen Volkes sind ihm Ehrungen und Guldigungen zu Theil geworden, wie keinem je zuvor und doch ist vielleicht seine Freude darüber keine ungetrübte, denn wenn er in die Gegenwart blickt, so sieht er wohl einen deutschen Kaiser, der kein anderes Ziel im Auge hat, als Deutschland den Frieden zu erhalten und das Gedeihen aller seiner Bewohner zu fördern, aber die Vertretung Deutschlands erscheint in bedauerlichem Zwiespalt und bei vielen Deutschen steht er die Vaterlandsliebe durch das Parteiinteresse zurückgedrängt. Vielleicht hat Bismarcks Scharfblick dies Alles vorausgesehen, ich aber, als Paie, der ich mit Tausenden ein deutsches Reich und ein deutsches Parlament erhoffte und ersehnte, muß es ehrlich aussprechen, daß ich mir von einem deutschen Reichstage eine ideale Vorstellung gemacht habe und mir die geeinten Deutschen brüderlicher dachte und ich glaube recht vielen Vaterlandsfreunden ging es ebenso. Aber diese weniger erfreulichen Zustände der Gegenwart schwächen die ruhmreichen Thaten Bismarcks nicht und auch unsere Freude am deutschen Vaterlande sollen sie keinen Eintrag thun, wohl aber können sie uns ermahnen, an unsere Brust zu schlagen und es auszusprechen:

„In Deutschland wird Alles sich günstig gestalten,
Wenn die Deutschen fester zusammenhalten,
Doch vollen Glanz es dann gewinnt,
Wenn die Deutschen besser geworden sind.“

Und dazu ist uns hoffentlich Zeit gegeben; denn das Leben der Völker zählt nicht wie das des Einzelnen nach Decennien, sondern nach Jahrhunderten und Jahrtausenden. So wollen wir denn hoffen und vertrauen, daß sich unsere Nachkommen besser tragen als wir, und daß sie sich noch in fernsten Zeiten des deutschen Reiches, seiner Machtstellung und Herrlichkeit erfreuen.

Und wenn dann auch alle Denkmäler von Stein und Erz, welche zum Ruhme Bismarcks errichtet worden sind und errichtet werden, eingestunken sind, so wird hoffentlich die Dankbarkeit der Deutschen Stein und Erz überdauern, und noch die spätesten Geschlechter werden dann hinblickend auf das blühende deutsche Reich in Erinnerung an dessen hervorragenden Mitbegründer mit Stolz sagen:

Erexit monumentum aere perennius.

Und wenn ich Sie jetzt bitte meine Herren, das Glas zu erheben und anzuknipsen auf unsern großen Altreichskanzler Wohl, so fordere ich Sie zugleich auf, mit mir in dem hohen Ausdruck zu geben unsern ehrerbietigen Danke, unserer bewundernden Anerkennung, sowie unserer Liebe und Verehrung, zugleich aber auch der Hoffnung, daß es dem Jubilar noch lange vergönnt sein möge, sich im Rückblick auf sein an Thaten und Erfolgen so reiches Leben, seines Lebensabends in Gesundheit und geistiger Frische zu erfreuen. Und so rufe ich denn, Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck, Deutschlands ruhmreicher Altreichskanzler, sein Stolz und seine Ehre, lebe hoch und abermals hoch!

Der stürmische Jubel und Beifall, der diesen vollen Frische und Begeisterung vorgetragenen Worten folgte,

dauerte auch nach dem dreimaligen begeisterten Lebehochrufen noch minutenlang an, und erneute sich, als Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell die Absendung der beiden folgenden Telegramme in Vorschlag brachte:

Er. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen:

„Eurer Majestät bringt die zur Bismarckfeier vereinigte Stadt Wiesbaden ihre unterthänigste Huldigung dar und bittet, das Gelohniß unwandelbarer Treue und Liebe entgegen zu nehmen.“

Er. Durchlaucht Fürst Bismarck!

„Dem Vorbilde deutschen Muthes und deutscher Treue, dem heldenmüthigen Vorkämpfer für Deutschlands Recht und Ehre sendet in dankbarer Verehrung und Hochschätzung die herzlichsten Glückwünsche

Die Stadt Wiesbaden.“

Die Versammlung sang, nachdem sie der freudigsten Zustimmung zu den vorstehenden Telegrammen Ausdruck gegeben, das folgende schwungvolle Bismarck-Lied, das Herr Curssekretär Mäurer eigens zu diesem Fest gewidmet hatte:

Das deutsche Wort.

Erbrause laut wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Bogenprall,
Du deutsches Wort von Erz und Stein
Und alle Deutschen stimmen ein:
„Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
Wir Deutschen fürchten Gott,
Nur Gott allein!“

In seinem Himmel hört es Gott
Und rings verstummt der Feinde Spott,
In Feuerschrift, von Gottes Hand,
Flammt über'm deutschen Vaterland:
„Lieb' Vaterland u.“

Das Wort enthält in Gloria
Den Willern all' Germania,
Nationen kommt her und steht
Auf ihrem Schwert geschrieben steht:
„Lieb' Vaterland u.“

Nacht sich ein Frevler uns'rem Herd,
Dann segnet Gott das deutsche Schwert!
Der Kaiser ruft zum heil'gen Streik,
Das deutsche Wort gibt uns Geleit:
„Lieb' Vaterland u.“

Aus Pulverdampf und Schlachtlärm dringt
Das Wort, das jeder Deutsche singt:
Die deutsche Kraft, vom Wort entsammt,
Besiegt die Feinde allesamt:
„Lieb' Vaterland u.“

Es sprach ein Mann von deutschem Mark
Das deutsche Wort so stolz und stark,
Mit seinem Ruhm lebt's ewig fort:
Heil, Bismarck Heil, — er sprach das Wort
„Lieb' Vaterland u.“

Eine höchst freudige Mittheilung machte im Laufe des Abends noch Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell als Beweis dafür, daß nicht nur „Gelehrte“, sondern auch Männer der That zugegen seien: Während des Festes sei auf Vorschlag einiger Herren eine Sammlung zu Gunsten eines Bismarckdenkmals veranstaltet worden, welche die bedeutende Summe von sieben Tausend Mark ergab; Herr Stadtrath Bartling habe das Amt eines Schatzmeisters übernommen. Diese Nachricht wurde natürlich mit lautem Jubel aufgenommen.

Der offizielle Theil des Festes war inzwischen zu Ende gegangen, aber noch lange blieben die Festtheilnehmer vereint, um bei deutschem Wein nach deutscher Art Stunden der Geselligkeit und des Frohsinns zu verleben. Die Feier war eine ebenso schöne, wie würdige und erhebende; den Veranstaltern, wie den Leitern derselben gebührt dafür aufrichtiger Dank und warme Anerkennung.

Locales.

Wiesbaden, 2. April.

* Ein Bismarck-Denkmal in Wiesbaden!

Unsere Stadt hat in der letzten Zeit einen erfreulichen Zuwachs an öffentlichen Denkmälern erhalten. Dem Bodensiedt-Denkmal ist das Kaiser Wilhelm-Denkmal gefolgt und jetzt ist auch die baldige Errichtung eines Bismarck-Denkmal's zu erwarten. Welch günstige Aufnahme die Anregung zur Ausführung eines solchen findet, zeigt die an anderer Stelle erwähnte Thatfache, daß die bei der gestrigen Bismarckfeier im Cuxhaus veranstaltete Sammlung die geradezu überraschend hohe Summe von 7000 Mark ergab. Hoffen wir, daß das in diesen Tagen zu bildende Comité auch die weiteren nöthigen Summen zusammenbringe und Wiesbaden recht bald um ein neues monumentales Kunstwerk bereichert werden möge!

* Ordensverleihungen. Dem katholischen ersten Lehrer Herrn Anton Becker zu Niederrhausen, dem katholischen Lehrer Herrn Johannes Bräckeheimer an der Elementarschule in der Bleichstraße hieselbst, dem evangelischen Lehrer Herrn Ernst Venz an der Bethmannsschule zu Frankfurt a. M., dem evang. Lehrer Wilhelm Pider zu Dellenheim und dem evangelischen Lehrer Carl Heimann zu Breithardt ist aus Anlaß ihrer Pensionierung zum 1. April der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* Den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck feierten die inaktiven Offiziere, denen sich die Stabs-Offiziere, Hauptleute und Sanitäts-Offiziere der Garnison, an ihrer Spitze Herr Oberst von Weiße angeschlossen hatten, bei einem kameradschaftlichen Mittagsmahl im Hotel Victoria. Nachdem Excellenz von Balle des Barres, das Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausgebracht hatte, feierte Herr General der Infanterie von Scherff in feierlicher Soldatenweise den fürstlichen Jubeltag. Begeistert stimmte die Tafelrunde beide Male ein, nicht minder in ein von Herrn Stabsarzt Dr. Jacobs auf Alldeutschland ausgebrachtes Hoch.

* Kgl. Steuerklasse I. Mit dem 1. April l. Js. ist das Geschäftskontak der königlichen Steuerklasse I daher, von Friedrichstraße 25 nach Klehstraße Nr. 1 verlegt. Gleichzeitig befindet sich daselbst von diesem Tage ab die neu errichtete Steuerklasse Wiesbaden, umfassende die Bezirke der bisherigen königlichen Steuerklassen Wiesbaden I und II, Ballau, Mölle und Rüdesheim. Die Kassensunden sind von 8—12 Uhr Vormittags.

* Die diesjährigen Manöver. Soweit die Bestimmungen für die diesjährigen Herbstübungen bekannt sind, hält dieses Jahr das Gardelcorps mit Zuteilung der Luftschifferabteilung und eines Bataillons des Eisenbahnpionierregiments Kaisermanöver ab. Die 21. Division, der außer den zugeordneten Kavalleriebrigaden der Stab der 11. Feldartilleriebrigade, das Feld-Art.-Regt. Nr. 27 und eine Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 11 zugewiesen werden, hält ihre Übungen im Allgemeinen in dem Gelände zwischen Rhein und Lahn ab. Das nördliche Gelände der Lahn kann eventuell mit herangezogen, soll jedoch mit Rücksicht auf das bereits im Jahre 1892 daselbst abgehaltene Manöver nach Möglichkeit gespart werden. Der 22. Division, der die Unteroffizierschule Wehrich, Feld-Art.-Regt. Nr. 11, Stab des Pionierbataillons Nr. 11, zwei Kompanien des Pionierbataillons Nr. 11 mit Telegraphenabteilung zugewiesen werden, hält ihre Herbstübungen in den Kreisen Hersfeld, Hünfeld, Fulda, Geisfeld und Schlüßtern, sowie im Verwaltungsbezirk Dornbach ab. Der 25. Division, der das Jägerbataillon Nr. 11, Stab der 11. Feld-Art.-Brigade, vom Beginn des Divisionsmanövers an, Feld-Art.-Regt. Nr. 25 und eine Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 11 zugewiesen worden, ist der nördliche Theil der Provinz Oberhessen nördlich der Linie Gießen-Schotten zugewiesen. Auch sollen die zwischen der Großherzog. Grenze und der Bahnlinie Korbach-Korbach-Marburg-Pöhlitz gelegenen Theile der Kreise Korbach und Marburg mitbenutzt werden. Der Zeit nach sollen die Übungen der 21. Division am 18. September, die der 22. und 25. Division am 24. September schließen. Am 23. und 24. September werden Korpsmanöver der 22. und 25. Division unter Leitung des Korpskommandeurs stattfinden. Die Leitung der Brigademanöver der 42. Infanterie-Brigade ist dem General Stern, die der 44. Infanterie-Brigade dem General Saurma, die der übrigen Brigaden den betreffenden Brigadeführern übertragen. Für das Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 ist für dieses Jahr außer der Schießübung bei Darmstadt ein Scharfschießen im Gelände in Aussicht genommen; wo es stattfindet, ist noch nicht festgelegt.

* Militärisches. Ein Vergleichschießen der verschiedenen Schießklassen der Mannschaften des 1. und 4. Bataillons bei dem Fü.-Regt. (Jes.) Nr. 80 findet heute vor dem Regiments-Kommandeur, Herrn Oberst von Weiße auf dem Viechtcher Schießstande statt. Morgen Vormittag findet vor dem Herrn Oberst auf dem großen Exercierplatz im Besitz des Divisions-Kommandeurs Herrn Generalleutnants v. Roos und des Brigaden-Kommandeurs Herrn Generalmajors Frhr. v. Meerfeld-Hüllesheim die Kompanie-Vorstellung bei dem Bataillon statt.

* Der Nassauische Verein für Naturkunde veranstaltet Samstag den 6. April einen Ausflug in den Palmengarten zu Frankfurt a. M. Die gemeinschaftliche Abfahrt der Teilnehmer findet Nachmittags 1 Uhr 10 Min. mit der Taunusbahn statt.

* Der dritte und letzte Volksunterhaltungsabend, welchen der Volksbildungs-Verein in der Turnhalle an der Blatterstraße veranstaltet hatte, erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Die Kunst- und die Künstlerinnen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, die Kgl. Hof-Schauspielerin Fräul. Willig, die Konzertsängerin und Gesangslehrerin Fräul. Bodiezka, Fräul. Sophie Burthardt, Herr Hofopernsänger Haubrich und Herr H. Burthardt, können stolz auf den Erfolg sein, den sie errangen, ebenso Herr Professor Dr. Kühn, welcher in einem von edler Begeisterung durchglühenden Vortrage „die Frieheitsbestrebungen der Gegenwart“ beleuchtete. Die Klavierbegleitungen hatten Fräul. Amalie Hartmann, Fräul. Sophie Burthardt und Herr Klavierlehrer E. Deutsch übernommen. Alle drei verdienen die wärmste Anerkennung für die vorzügliche Ausführung. Der Männergesangsverein „Concordia“ brachte Chöre von Döring, Schaub, Möhring, Kremer und Roskat unter Leitung des Lehrers und Organisten Herrn A. Schaub wirkungsvoll zu Gehör. Alles in Allem eine schöne Veranstaltung, die des edlen Wirkens des Volksbildungs-Vereins würdig ist.

* Gemeindecinkommenssteuer. Unsern verehr. Leser machen wir an dieser Stelle auf die amtliche Steuerordnung in unsern hütigen zweiten Blatte aufmerksam, welche seitens des hiesigen Magistrats in betref der Erhebung der Gemeindecinkommenssteuer erlassen wird.

* Eine öffentliche Volks-Versammlung findet morgen Mittwoch, Abends 8^{1/2} Uhr im Schwalbacherhof statt, für Männer und Frauen, wo Frau Jettin aus Stuttgart über die Frauenbewegung sprechen wird.

* Firmen-Register. In das Firmen-Register des Kgl. Amtsgerichts hieselbst ist am 29. März d. J. No. 1037, betreffend die Firma „D. W. J. L. v. Wiesbaden“, vermerkt worden, daß die Firma erloschen ist.

* Ihr 40. Dienstjubiläum feiert heute die Dienstmagd Catharina Jung aus Hirschstadt, welche seit 2. April 1851 ununterbrochen in dem Dienste des Herrn Juwelier Carl Ernst steht. Gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Herrschaft und Bediensteten, wie es leider heute so oft nicht vorkommt.

* Immobilien-Geschäft. Im Monate März sind hier 44 Wohnhäuser für zusammen 4,527,380 Mk. und 28 Grundstücke und Bauplätze für zusammen 287,200 Mk. freiwillig verkauft und veräußert worden. Bei den Häusern betrug der höchste Kaufpreis 300,000 Mk., der geringste 21,000 Mk. In demselben Monate des vorigen Jahres betrug die Zahl der Hausverkäufe 22 mit 1,931,140 Mk. und die der Grundstücke 9 mit 86,600 Mk. Gesamtsumme 105.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 1. April. Die lustigen Weiber von Windsor kamen gestern Abend mit theilweise veränderter Besetzung zur Aufführung und erzielten, wie wir gleich bemerken wollen, mit ihrer übermüthigen Komik und der feinen, von den

herrlichsten Weisen durchgezogenen Musik einen sehr günstigen Erfolg. Die Parthe des Falstaff spielte Herr Schwegler. Wir waren überrascht, in unserem trefflichen Bassisten auch gleichzeitig einen so gewandten, urkomischen Darsteller zu erblicken, dessen Spiel ebenso erziehend wirkt, wie sein herrliches Organ. Das Lied „Als Böhlein klein“ im zweiten Akt und das Duett „Die Frau ich mich“ waren ganz vortreffliche Leistungen. Herr Müller ist als Bürger Fluth bekannt; er war gestern sehr gut disponiert und stimmte mit seinem Partner so harmonisch überein, daß das Publikum nach dem Duett mit Falstaff Gelegenheit nahm, den beiden Künstlern durch immer wiederholte Beifallsclaven eine Ovation zu bereiten. Die beiden lustigen Frauen Fluth und Reich spielten Frä. Baumgartner und Frä. Brodman; insbesondere war die erstere sehr gut aufgelegt und schuf eine in jeder Hinsicht wirksame und musikalisch schöne Partie. Frä. Giergl hatte die Partie der Anna Reich inne und brachte sie bestens zur Geltung, und Herr Buff-Giesen als Fenton, Herr Rufeni als Reich, Herr Rudolph als Dr. Casus und Herr Bussard als Junker Spärlisch waren ebenfalls sehr gut bei der Sache. Die musikalische Leitung war eine recht lebendige und die scenische Ausstattung eine brillante.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, 31. März. Zum ersten Mal „Die Sternschnuppe“. Schwan in 4 Akten von G. Moser und M. Girndt. In Scene gesetzt von Regisseur J. Grenyer. Das Haus war gut besetzt. Die Aufführung war, wie immer im Residenz-Theater, auf's Beste disciplinirt. Der Pulschschlag des Stückes selbst aber begann sich erst im 4. Akte höher zu erhitzen. Hier nämlich sprang ein lässlich arbeitender Küchenjunge für die Fülle von Geistesmangel des Doppelautors ein. Gustav von Moser und Otto Girndt scheinen ein Bühnensolo nicht mehr zu wagen und haben es vorgezogen ihr dramatisches Dichtertum geschäftlich zu verbünden und in einer Rhetorik zusammenzubrauen, was ihnen an sprachhaften Einfällen für Dialog und Handlung geblieben ist. Eine bessere Schauspielkunst muß an derartigen stumpfen Nachwerken zu Grunde gehen und um so sicherer, je mehr der Applaus eines wohllosen Publikums über ihre Inhaltsarmut hinwegtäuscht. Die darstellenden Künstler des Residenz-Theaters wären höherer Aufgaben würdig, als diejenigen, zu welchen das dürftige Angebot des derzeitigen deutschen Schwan- und Lustspielmarktes sie verurtheilt. Ueberblickt man die Darbietungen des Residenz-Theaters seit vorigem Frühjahr, so sind es lediglich zwei französische Stücke (Fall Clémenceau und Madame Sans Gêne), welche der Direktion Hofmann vergönnt, innerhalb der gesprochenen Stücke einer höheren Schauspielkunst Raum zu geben, weil beide Dramen aus der Flut der platten oder frechen Witzreiherei wie verlorene Inseln hervorragen. Da der Cultus unserer höheren vaterländischen Bühnenliteratur als Hauptaufgabe unserem Hoftheater zugewiesen scheint, so sehe ich keinen Grund ein, warum die Direktion des Residenz-Theaters ihre Bezugsstrecke über den zur Zeit so unergiebigen deutschen Markt nicht zu erweitern trachtet. Die dramatische Dichtung ist international wie die Musik, und unsere Bühnen haben sogar die Pflicht, uns die dramatischen Erzeugnisse auch des Auslandes vorzuführen, wenn sie dessen würdig sind. Die Prinzipien, die Herr Rath Hofmann über seinem Carola-Theater in Leipzig herrschen ließ, dürften für das, Leipzig und seinen künstlerischen Ansprüchen mannigfach verwandte, Wiesbaden nicht minder gültig sein. — Daß nun über diese „Sternschnuppe“, die in der Theaterwelt verwehen wird, wie ein Cigaretten-Wölfling, weitere Worte verloren würden, kann weder in dem Interesse des Direktors noch seiner Vorfahren liegen. Wir wenden uns also sofort zu den Darstellern, die gewungen waren, Partien zu halten, über welche jeder vorgerücktere Dilettant die Nase gerümpft hätte. Kurzum: Frä. Dalldorf hatte sehr sorgfältig Toilette gemacht und gab ihre Frau Dr. Erna West wie immer als respectable schauspielerische Leistung munter, schallhaft und adrett. Herr Gitzinger und Herr Schmasow gaben zwei Stadtverordnete, Herr Grenyer und Roesch zwei Candidaten um die in dem Städtchen dalagende Bürgermeisterei. Jeder der genannten Darsteller war tadellos auf seinem Terrain; Herr Grenyer hatte eine Art plappernden Papierkorb zu agieren, dem eine menschliche Maske zu verleihen, er rührig beflissen war. Uebrigens war seine Konversations-Verförmlichkeit die einzige, die das Stück enthielt. Herr Gitzinger und Herr Schmasow wußten ihre Rollen vortrefflich zu kontrastieren und mit eigenem Geiste den

Moser-Girndtschen Strohmännern zum Leben zu verhelfen. Herr Martini gab einen gewissen Wimme, d. i. einen Jüngling, der als wahrhaftige „Sternschnuppe“ stets an der Peripherie des leeren Schwankeins herumknappert und ihm dennoch den Namen giebt. Herr Martini spielte wie immer mit der ihm eigenen künstlerischen Reserve, trotzdem war die Schablone seiner Figur zu leicht für den Inhalt, den er ihr verlieh, und so schwankte der ungeliebte Wimme zwischen Natur und Unnatur leidig hin und her. Herrn Zunkermanns trockenem Humor wäre hier vielleicht eher gelungen, das Gleichgewicht einer gewissen Wahrscheinlichkeit herzustellen. Die Rolle war unter Herrn Martini's Niveau. Besseren Einklang erzielten Herr Schwab als Dr. Wiht, Frau Frei-Franken und ihre Kolleginnen, als Frau Schubert, Frau Rindhom (Frä. Kallana) und Fräulein Ganny (Frä. Kaden). Herr Grenyer hatte umfänglich den Rahmen gestellt und für eindrucksvolle Requisiten gesorgt; nur der Batterie von Vestophyllen, die in irgend einem Akte ein Fenster schmückten, muß er väterlicher Fürsorge spenden und wo möglich die unvergängliche Dauer verteidigen, die Frä. Dalldorf's Gürtelrosen schmückt.

Dr. Adalbert Schroeter.

29. Kommunallandtag des Reg. Wiesbaden.

Wiesbaden, den 2. April.

Heute Mittag 12 Uhr trat im großen Sitzungssaale des Rgl. Regierungsgebäudes der 29. Kommunallandtag des Reg.-Bezirks Wiesbaden zusammen. Der Rgl. Kommissarius Herr Regierungspräsident von Tepper-Bast eröffnete den Landtag mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren! Für die diesjährigen Beratungen des Kommunallandtages wird Ihnen von Seiten der Rgl. Staatsregierung eine Vorlage gemacht werden betr. die Errichtung der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Rgl. Staatsregierung legt wegen der Bedeutung dieser neuen Organisation für viele wichtiger und gerade in jetziger Zeit dringliche Aufgaben der Landwirthschaft und wegen des großen, noch von Allerhöchster Stelle diesem Gegenstande gewidmeten Interesses einen so hohen Werth darauf, durch ein zustimmendes Votum des Kommunallandtages zu ihrer Vorlage die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für den diesseitigen Regierungsbezirk gefördert zu sehen, daß sie sich andernfalls der Verpflichtung nicht würde entziehen können, auf ihren f. B. auf dem Provinziallandtage gemachten ursprünglichen Vorschlag der Errichtung einer Kammer für die ganze Provinz zurückkommen.

Neben dieser Vorlage der Rgl. Staatsregierung hatten eine Reihe von Vorlagen des Landesausschusses Ihrer Verfassung. Unter denselben ist der Vorschlag zur Errichtung einer Ruhegehaltskasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks mit besonderer Freude zu begrüßen.

In dem ich Sie in allgemeiner Weise in diesen Räumen herzlich willkommen heiße, erlaube ich auf Befehl Sr. Majestät des Königs den 29. Kommunallandtag des Reg.-Bezirks Wiesbaden für eröffnet.

Abg. Appellationsgerichts-Vize-Präsident Dr. Vertam übernahm hierauf als Alterspräsident den Vorsitz und brachte ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und König aus. Er ernannte zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Landräthe Meißner-Homburg und Frhr. von der Wolf-Weilburg.

Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß das Haus beschlußfähig ist.

Es wurde nunmehr zur Wahl des Bureau's geschritten. Auf Antrag des Abg. Dr. Lieber-Camberg erfolgte diese Wahl durch Affirmation und seinem weiteren Vorschlage gemäß wurden gewählt: die Abgg. Geh. Justizrath Hilz-Hamburg als erster Vorsitzender, Justizrath Dr. Humser-Frankfurt als dessen Stellvertreter, die Abgg. Dr. Fiesch-Frankfurt und Schmitt-Oberliefenbach als 1. bzw. 2. Schriftführer und die Abgg. Fergers-Westerburg u. König-Oberrod zu Stellvertretern.

Die Gewählten erklärten sich bereit ihr Amt anzunehmen und Herr Geh. Justizrath Hilz übernimmt den Vorsitz.

Derselbe gab dem Hause zunächst Kenntniß von einem Schreiben des Herrn Oberpräsidenten, wonach die Abgg. Geh. Reg. Rath v. d. Hndt-Homburg und Kommerzienrath Kalle-Wiebrich ihr Mandat niedergelegt haben. Für den letzteren hat durch den Kreistag des Landkreises Wiesbaden bereits eine Neuwahl stattgefunden. Hierbei wurde Herr Landrath Graf Schlieffen-Wiesbaden gewählt.

Zur Kenntniß gelangen sodann die an den Landtag gerichteten Eingänge und es wurde beschlossen, außer den sonst zu wählenden Kommissionen 2 besondere Kommissionen und zwar: a) für die Kleinbahnfrage und b) die Errichtung einer Landwirthschaftskammer zu ernennen. Nachdem diese Wahl erfolgt war, wurden die Eingänge den einzelnen Kommissionen zur Prüfung hingewiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Prüfung der Neuwahl des Abg. Graf Schlieffen. Spezialetat.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 2. April. Die freisinnige Volkspartei hielt gestern ihren Parteitag für die Provinz Brandenburg, die Altmark und Mecklenburg-Strelitz ab, der von etwa 150 Personen besucht war. Nach Erledigung der Geschäfte verbreitete sich Eugen Richter über die politischen Tagesfragen. Auf die Bismarckdeklaration eingehend, erklärte Redner, er habe im Senioren-Convent den Vorschlag gemacht, daß jede Partei ihre Erklärung für den Antrag Begehren vorher feststellt und dem Senioren-Convent unterbreitet, damit in gemeinsamer Verathung jede Schärfe, die irgend Jemand verletzen könnte, ausgemacht werde. Die nationalliberale Partei lehnte es aber ab, darauf einzugehen. Redner theilte weiter mit, daß, nachdem die Einladung an das Reichstags-Präsidium, an dem Brunkmale im Schlosse theilzunehmen, ergangen, die Fraktion zusammengetreten sei und einstimmig beschlossen habe, daß der Abgeordnete, erster Vizepräsident Schmidt der Einladung Folge nicht zu leisten habe. Schließlich nahm der Parteitag noch einige Resolutionen an.

Friedrichshagen, 2. April, Mittags. Der gestern Abend zu Ehren des Fürsten Bismarck abgehaltene Fackelzug bot ein prächtiges Bild. Die Betheiligung an demselben war eine überaus große. Der Hamburger Rechtsanwalt Sunneder hielt an den Fürsten eine Ansprache auf welche dieser in längerer Rede dankte, der Kaiser und der König von Württemberg sandten längere Glückwunschschreiben. Die Zahl der eingegangenen Briefe beträgt 200,000.

Hamburg, 2. April, Mittags. Der gestern Abend abgehaltene allgemeine Commers der deutschen Studentenschaft war von etwa 6000 Personen besucht. Der Studiosus Götte brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser und den Senat der Stadt Hamburg aus. Hierauf wurde die Absendung eines Grußtelegrammes an Kaiser Wilhelm beschlossen. Die Festrede des Studenten Dietz aus Göttingen fand brausenden Wiederhall in einem endlosen Hoch auf den Fürsten Bismarck, an den gleichfalls ein Telegramm abgesandt wurde.

Petersburg, 2. April, Nachm. Der frühere russische Finanzminister Wischnigrazki ist gestorben.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 2. April 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.	Bank-Aktion.	D. Gold u. Silb.-Sch.	3% Oest. do. 1885	Amerik. Eisenb.-Bds.	Berliner
4. Reichsanleihe . . . 106,10	Deutsche Reichsbank . . 161,50	Farbwerke Höchst . . . 406,—	3% do. (Eg.-Nr.) . . 92,90	6% Centr.-Pac. (West.) . 103,40	Schlusscourse.
3 1/2 do. 104,75	Frankf. Bank 170,—	Glasind. Siemens . . . 181,10	4% Prag Duxer . . . 10,—	6% do. (Joaq.) . . . 105,—	2. April Nachm. 2,45
3 do. 98,20	Deutsche Eff.-W.-Bank . 117,20	Intern. Bauges. Pr.-Act. 172,90	4% Rudolfsbahn . . . 10,—	5% Chic. Burl. (Jowa.) . 105,25	Credit 23,—
3. Preuss. Consols . . 105,85	Deutsche Vereins- . . 118,10	St. 162,50	3% Gar. Ital. E.-B. . . 55,10	4% do. —,—	Disconto-Command. . 230,50
4 1/2 do. 104,70	Dresdener Bank . . . 161,10	Elektr.-Ges. Wien . . 125,—	4% Mittelmeerb. strf. . 92,90	4% do. Burl. - Qney. . . —,—	Darmstädter 151,50
3 do. 98,65	Mitteldeutsche Cred.-B. . 103,60	Nordd. Lloyd 94,50	4% Siol. R.-B. strf. . . 86,—	(Neaska-Div.) . . . 85,60	Deutsche Bank . . . 182,—
5% Griechen 82,50	Nationalb. f. Deutschl. . 130,50	Verein d. Oelfabriken . 99,80	3% Meridional 58,10	5% Chic. Milw. u. St. P. . 109,20	Dresdener Bank . . . 160,50
5% Ital. Rente 88,40	Pfalzische 137,90	Zellstoff, Waldhof . . 210,70	4% Livornese 57,70	5% Chic. Rock. Isl. u. . —,—	Berl. Handelsges. . . 157,50
4% Oest. Gold-Rente . 103,40	Rhein. Credit 136,—	Eisenbahn-Aktion.	4% Kursk. Kiew . . . 102,50	4% Pac. I. M. Est. u. Coll. . 99,40	Russ. Bank —,—
4 1/2 Silber-Rente . . 85,20	Hypoth. 120,70	Hess. Ludwigsbahn . . 117,50	4% Warschau, Wiener . 102,70	4% Denv. u. RioGrand . . —,—	Dortmund, Gronau . . —,—
4 1/2 Portug. Staatsanl. 37,30	Württemb. Verbk. . . 144,90	Pfalz 245,80	5% Anatol. E.-B.-Obl. . 96,40	I. cons. Mtg. 80,60	Mainzer 118,—
4 1/2 do. Tabakanl. . 91,43	Oest. Creditbank . . 340,75	Dux, Bodenbach . . . 66,35	5% Oest. de Minas . . 80,50	4% Illinois Central . . 101,—	Marienburg 79,75
3 do. Anssere Anl. . 28,10	Bergwerks-Aktion.	Staatsbahn 376,10	4% Portug. E.-B. 1886 . 67,90	6% North. Pac. I. Mtg. . 111,—	Ostpreussen —,—
5 Rum. v. 1881/88 . . 99,80	Bochum, Bergb.-Gussst. . 135,80	Lombarden 94,37	4 1/2 do. 1889 36,40	5% Oreg. u. Calif. I. . . 75,90	Lübeck, Büchen . . . —,—
4 do. v. 1890 90,20	Concordia 123,00	Nordwest 248,—	3% Salonique Monast . 65,80	6% Pacif. Miss. co. I. M. . 87,40	Franzosen 186,25
4 Russ. Consols . . . 102,50	Dortmund Union-Pr. . 126,90	Elbthal 208,—	3% do. Const. Jonet . . 69,10	5% West N.-Y. u. Pen- . —,—	Lombarden 47,—
5 Serb. Tabakanl. . . 79,—	Gelsenkirchener . . . 168,50	Jura-Simplon 79,60	Pfandbriefe.	5% sylvanien I. M. . . . —,—	Elbthal 152,75
5 L.L.B. (Nisch-Pir.) . 78,10	Harpener 138,40	Gotthardbahn 187,80	3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk. . —,—	3 1/2% Goth. Pr.-Pfab. I. . 125,30	Buschterader —,—
5 St.-E.-B. H.-Obl. . —,—	Hibernia 141,80	Schweizer Nord-Ost . 137,90	Gotha 110% rückzb. . —,—	3 1/2 do. do. II. . . . 121,10	Prinze Henry 107,30
4% Span. Anssere Anl. 73,40	Kaliw. Aschersleben . 154,90	Central 134,60	4% do. unkdb. b. 1904 . 104,—	3% Köln-Mindener . . . —,—	Gotthardbahn 182,—
5% Türk Pand. . . . 100,—	do. Westeregeln . . 154,—	Ital. Mittelmeer . . . 92,90	3% do. 101,25	3% Madrider 48,—	Schweiz. Central . . . —,—
5% do. Zoll 102,—	Riebeck, Montan . . 170,80	Merid. (Adr. Netz) . 127,—	4% Fft.H.-Bk. 1879-85 . 102,30	5% Oest. 1880er Loose . 135,50	Nord-Ost —,—
10% do. 27,00	Ver. Kön. und Laurah. 128,90	Westitalianer 65,40	4% do. 1886-90 . . . 102,10	2% Raab-Grazer 42,50	Warschau, Wiener . . —,—
4% Ungar. Gold-Rente 103,—	Oesterr. Alp. Montan . 71,50	sub Prince Henry . . 107,70	3% do. 14. ukb. b. 1900 . 102,50	4% Thürkenloose 42,50	Mittelmeer —,—
4 1/2 Eb. v. 1889 . . . —,—	Industrie-Aktion.	Eisenbahn-Obligationen.	3% do. 104,90	4% Braunsch. Th. 20 Loose 109,10	Meridional —,—
4 1/2 Silb. —,—	Allgem. Elektr.-Ges. . 131,—	4% Hess. Ludwigsb. . . —,—	4% Fft. H.-Cr.-V.-Ath. . —,—	Finland 39,20	Russ. Noten 219,75
5% Argentinier 1887 . 53,—	Anglo-Cont.-Guano . 129,—	3% do. 103,—	(verl. a. 100) . . . 102,50	Freiburger Fr. 15 . . . 30,70	Italien 88,75
4 1/2 do. innero 1888 . 42,70	Bad. Anilin- u. Soda . 385,50	4% Pfalz. Nordb. . . . 103,80	4% Mein. Hypoth.-Bk. . —,—	Mailänder 45,—	Türkenloose 133,75
4 1/2 do. aussero . . . 44,90	Brauerei Binding . . 210,80	4% Maxbahn 103,60	3% do. J.-F.-H.-K.-L. . 102,20	do 15,10	Mexicaner 88,—
3 1/2 Priv. 103,00	z. Essighaus 76,80	4% Elisabethst. u. 106,—	3% do. M.-N. 102,80	Meininger 25,—	Laurahütte 129,75
5% Mexicaner Anssere . 81,60	z. Storch (Speier) . 140,—	4% do. steuerpf. . . 106,60	4% Pr. B.-Cr. VII. IX. . 102,—	20 Franks-Stücke . . 16,19	Dortmund. Union . . 7,25
5% do. E.-B. (Teh.) . 67,10	Cementw. Heidelberg . 149,—	4% Kasch. Odb.-Gold . 103,00	4% Ctr. - 1900er . . 105,60	do. in 1/2 16,17	Bochumer Gussstahl . 146,25
3% do. cons. inn. St. . 24,30	Frankf. Trambahn . . 279,—	4% do. Silber . . . 83,50	3% Pr. Ctr.-Cr. . . . 160,70	Ducaten 9,48	Gelsenkirchener . . . 158,50
Stadt-Obligationen.	La Velocce Vorz.-Act. . 83,—	5% Oest. Nordwestb. . 116,30	4% Rh. Hypoth.-Bank . 105,90	do. al marco . . . 9,59	Hibernia 140,75
3 1/2 abg. Wiesbadener . 102,10	do. Stamm-Act. . . 8,20	5% do. (Lomb.) . . . 74,20	4% Wd. Bd.-Cr.-Anst. . —,—	Engl. Sovereigns . . 20,38	Nordd. Lloyd —,—
3 1/2 1887 do. . . . 102,20	Brauerei Elche (Kiel) . —,—	5% Staatsbahn . . . 118,70	Ser. I. unkdb. b. 1904 . 108,—		Dynamite Truste . . —,—
4% do. 101,50	Bismfelder Masoch . . 208,50	4% Oest. Staatsbahn . 104,80	4% do. Ser. II . . . 108,—		Reichsanleihe 98,40
4% 1886 Lissabon . . 75,60	Chem. Fabr. Griesheim 26,50	3% do. I.-VIII. . . 93,80	Frankf. Ldw. Cr. Bk. . 104,30		
4% Stadt Rom II/VIII . 85,50	do. Goldenberg . . 142,50	1% do. IX 93,—			
	do. Weller 214,—				

* **Mentone**, 1. April. Seit 48 Stunden wüthet in der Hauptstraße der Via Corso ein verheerender Brand, welcher erst Nachts lokalisiert werden konnte. Das mit dem größten Luxus ausgestattete Hotel d'Angleterra sowie fünf andere Paläste sind total eingeäschert worden. Der Schaden wird auf 7 Mill. Lire geschätzt. Bei den Löscharbeiten sind 19 Personen verletzt, von denen 3 gestorben sind.

Standesamt zu Sonnenberg.

Geboren: Am 26. März dem Lüncher Louis Peter Christian Jakob Reil zu Sonnenberg ein Sohn: Ludwig Adolph August. — 27. dem Schreiner Friedrich Philipp Karl Gutb zu Sonnenberg ein Sohn: Karl Philipp.

Aufgeboren: Der verwitwete Maurer Philipp Wilhelm Karl Schneider aus Rumbach, wohnhaft daselbst und Auguste Louise Wilhelmine Maggatte aus Bessenlaublingen im Saalekreis, wohnhaft zu Wiesbaden.

Gestorben: Am 26. März der Lüncher Philipp Peter Karl Wirth zu Sonnenberg, alt 73 Jahre und 8 Monate.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.

Königlich Spanische Hoflieferanten.

versendet porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metro. Muster franco. 3548b

Schwarze Seidenstoffe.

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Königl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: „Die Maler“. Ab. 8. Euhaus: Nachm. 4 und Abds. 8 Uhr: Concert. Residenz-Theater: Abds. 7 Uhr: „Don Cesar“. Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Specialitäten-Vorst. Kaiser-Panorama: Benedig während der Kaiserfeste 1894. Cessentl. Volksversammlung: Abds. 8 1/2 Uhr: Schwalb. Hof.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch den 3. April 1895. 86. Vorstellung.

83. Vorstellung im Abonnement B.

Neu einstudiert:

Die Maler.

Duettspiel in 3 Aufzügen von Adolf Wilbrandt.

Regie: Herr Köchy.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 3. April 1895. 158. Abonnements-Vorstellung. Dugendbilletts gültig. Neu einstudiert: „Don Cesar“. Operette in drei Akten von D. Walther. Musik von Rudolf Dellinger.

Donnerstag, den 4. März 1895. Zum 28. Male: „Der Obersteiger“. Operette in drei Akten von M. West und L. Held. Musik von Carl Zeller.

In Vorbereitung: „Das Geld“. Drama in 4 Akten von Richard Merkin.

Gefunden

eine goldene Nadel, Form eines Nagels, gezeichnet: M. E. D. L. 9—21 April 1892.

Abzuholen: Emserstr. 42, III.

Heute Mittwoch Morgen wird Rödterstraße 16 ausgehauen.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden, sowie meiner Nachbarschaft zur gefl. Mittheilung, daß ich mein Schmiede-Geschäft von Schwalbacherstraße 27 nach

Helenenstraße 5

verlegt habe.

Fritz Becker,

Schmiedemeister.

5572*

Zu den Osterfeiertagen

empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Herren-Anzüge
Herren-Heberzieher
Hosen und Westen
Knaben-Anzüge
Herren-Stiefel

Damen-Mäntel
Damen-Jaquettes
Capes und Vestes
Fertige Costüme
Kleiderstoffe, Wäsche u. s. w.

Ferner:  **Grosches Möbel-Lager.** 

Alles auf

3219

Abzahlung

bei mäßiger Anzahlung u. leichten Zahlungsbedingungen.
Nur: Bärenstr. 41. **J. Jttmann.**

Unser Tapezierer- und Dekorationsgeschäft

befindet sich von heute ab

Luisenstrasse 24, Vorderhaus Parterre.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf ein reichhaltiges Lager ergebenst aufmerksam zu machen.

Plüsch- und Kameltasch-Garnituren, Sophas, Ottomane u. Chaiselongues. — Vollständige Betten, sowie einzelne Theile. — Polirte lackirte u. eiserne Bettstellen.

Bettfedern und Daunen. — Spiegel-, Kleider- u. Küchenschränke, Verticows, Buffets, Schreibtische, Commode, Wasch- u. Nachttische (mit und ohne Marmor) viereckige u. ovale Tische, Stühle und Spiegel etc. etc.

Uebernahme ganzer Ausstattungen. Billigste Preise! 3217

Wiesbaden, den 1. April 1895.

Kolb & Petit.

Drucksachen für Vereine

liefert von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu mässigsten Preisen die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt,

Schnegelberger & Hannemann.

17 Marktstrasse 17.

Goldwaaren

kauft man am besten beim

Goldarbeiter

F. Lehmann,

5501 Langgasse 3, I. St.

Kein Laden.

1. Vereinstafel,

1 Schelle, 1 Schild: „Geschl. Gesellschaft“, sehr billig zu verkaufen. a. Schachtel. 9b 1. r.

Prima

Pfäzler, gelbe englische

Kartoffeln,

sind wieder eingetroffen. 5578*

W. Spahn,

Gustav-Adolfstrasse 4.

Ein schönes Seiden-Plüsch

Capes,

f. e. j. Mädchen g. bill. z. verl.

Philipsberg 37. 3. r.

Erster Brauntwein

Zweiter Brauntwein

empfehl. Ph. Prinz,

1977 Bertramstraße 12

Zur Leitung eines

Schuhwaaren-

Geschäftes

in Wiesbaden wird eine durchaus

zuverlässige, solide u. branchen-

kundige Dame oder Herr ge-

sucht. Offerten unter K. 200

an Rudolf Mosse, Verma-

send. 51096

Ein junger, unverheiratheter,

aber in Gewächshaus und

Gartenpflege durchaus erfahrener

selbstständig arbeitender, 5111

Gärtner,

auf sofort gesucht. Derselbe muß

auch die Reinigung von Bureau-

räumen mit übernehmen. Offert.

an den Victoria-Brunnen in Ober-

lahnstein am Rhein.

Gute Stellung (schnell

überall hin. Jedem. fordere pr.

Post. Stellen-Auswahl. 5114

Courier Berlin-Westend.

Frankenstr. 11

im Dach 2 Arbeiter erhalten

Kopf und Bogis. 5569*

Zu verkaufen: ein Gärtner-

garten auch für Glaschenbier,

1 dito für Maurer oder Dach-

beder geeignet, 2 Erdlarren u. 1

Sägg. Frankenstr. 9, 2. St. 5568*

Lehrling,

welch. sofort Vergütung erhält,

wird für die feinere Rüchmach.

gesucht. Näh. Goldgasse 1 Hutgef.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Plage, Ecke der Friedrich- und Schwalbacherstraße, ein

Herrn- und Knaben-Confections-Geschäft,

verbunden mit

Antfertigung nach Maass

eröffnet.

Langjährige Thätigkeit, genaue Branchenerkenntnisse, sowie die besten Bezugsquellen ermöglichen es mir, Ihnen in jeder Hinsicht die größten Vortheile zu bieten.

Mein Unternehmen bestens empfehlend, bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

C. A. Winter,

langjähriger Zuschneider.

3224

18

Langgasse

18

Frühjahrs-Neuheiten

treffen täglich ein in

reichster Auswahl

**J. Speier Nachf.****Langgasse 18.**

Alleinverkauf der Otto Herz & Co's Schuhwaaren

Alleinverkauf der Otto Herz & Co's Schuhwaaren.

Langgasse

Langgasse

2720

18

Langgasse

18

Jackets,

grossartig ausgearbeitet,

15, 20, 25 Mark.

Capes,

chic ausgeführt,

von 8 Mark an.

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

3000

Bürger-Casino zu Wiesbaden.

Montag, 8. April, Abends 8 Uhr:

Hotel zum Hahn, Spiegelgasse:

Generalversammlung

3216

nach § 27 der Statuten.

Krieger- u. Militär-Verein.**Sanitätskolonne**

Freitag, den 5. April 1895.

3223

Dr. Rosenthal.

Deffentlicher Aufruf!

Freunden und Bekannten, von denen ich nicht habe persönlich Abschied nehmen können, wozu mancher gute Freund mich nicht vergessen wird, sage ich bei meinem Wegziehen herzlichstes Lebewohl.

Wiesbaden, den 1. April 1895.

5563 Friedrich Rassmann, Orgelbauer.

Deffentliche

Volkversammlung

für Männer und Frauen

Heute Mittwoch, den 3. April 1895,

Abends 8¹/₂ Uhr, im „Schwalbacherhof.“

Tages-Ordnung:

Warum fordern proletarische Frauen politische Rechte?

Referentin: Frau Clara Zetkin aus Stuttgart.

Eintritt 10 Pfg.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

3221

Der Einberufer.

Wiesbaden, Capellenstr. 2b, 2 Tr.**Heimath für alleinst. Mädchen**

besserer Stände.

Freundliche Zimmer und gute Verpflegung von 30 Mk. an pro Monat. Mittagessen 50 Pfg. 2911

Gebr. Esser, Rheinisches Tuch-Versand-Geschäft**Aachen D.**

Direkter Versand an Beste Bezugsquelle Fabrikate in Ramm-Paletot, Tuch,

Aachen

Private zu Fabrikpreisen für gediegene, reinwollene Cheviot, Paletot Buckskin.

Reichhaltige Musteranswahl sofort franco gegen franco. Enttäuschung ausgeschlossen. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Für Gärtner und Villenbesitzer.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Liefern von Setztaunen, Waldziersteinen, Ziersträuchern etc. zu reell billigen Preisen.

3210 Georg Bachert, Ludwigstraße 14.

Meine Wohnung nebst Bureau befindet sich vom 1. April dieses Jahres ab

Luisenstrasse 17,

neben der Reichs-Bank.

P. G. Rück,
Immobilien - Geschäft.

2563

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. erhalt. Beleggeld.
Eingetr. Postzeitungsliste Nr. 5546.
Redaction und Druckerei: Kaiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die halbjährige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Kaiserstraße 17.
Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint
täglich, Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der
Wiesbadener
General-Anzeiger

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
bringt vom 1. April ab neben den beiden Freibeilagen

Wiesb. Unterhaltungsblatt

und
Der Landwirth

ohne jede Preiserhöhung noch eine

dritte Freibeilage

Deutsche Mode und Handarbeit,

eine praktische, illustrierte Frauenzeitung, welche in vielen
Abbildungen die neuesten Damenmoden, zahlreiche
Stichmuster etc. enthält.

Der Preis des Blattes beträgt trotzdem

nur 50 Pfg. monatlich,

wofür dasselbe

Jedermann frei ins Haus

geliefert wird.

Neu hinzutretende Abonnenten er-
halten die bis jetzt erschienenen Nummern mit
dem neuen Roman unentgeltlich nachgeliefert.

Neues aus aller Welt.

Allerhand Bismarckiana.

Bismarck's Geburts-Anzeige.

Zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck dürfte es inter-
essant sein, an die Anzeige zu erinnern, durch welche der „alte
Bismarck“ von der Geburt seines Sohnes, des späteren „eisernen
Kanzlers“, in den Berliner Blättern Mitteilung machte. Sie
lautete wörtlich: „Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner
Frau von einem gesunden Sohne verheißt ich nicht, allen Ver-
wandten und Freunden, unter Verbitung des Glückwunsches, be-
kannt zu machen. Schönhausen, den 2. April 1815. Ferdinand
von Bismarck.“ — Das „Gratulieren“ wurde also ziemlich energisch
verbieten, aber trotzdem ist aus dem „gesunden Jungen“ etwas
Tüchtiges, sehr Tüchtiges geworden!

Aus Bismarck's Verlobungs- und Ehezeit.

In der Mitte der vierziger Jahre hatte die sehr intime Freundschaft
ihrer Töchter die Beziehungen der pommerischen Familien
v. Bismarck, v. Platenburg, v. Thadden und v. Puttkamer
untereinander zu einer besonders herzlichen gestaltet. Zu einem
Ereignis ersten Ranges wurde für diesen Freundeskreis eine für
die letzten Julitage des Jahres 1846 geplante Harzreise, und aus
einem noch nicht veröffentlichten Briefwechsel der Freundinnen
erwähnten Kreise angehörenden Freund zur Mitfahrt hatte be-
reits. Nach den Briefen der jugendlichen Teilnehmerinnen muß
sich der zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß unternommene Ausflug
durch den Harz durch Frohsinn und gute Laune in ganz besonderem
Maße ausgezeichnet haben, übersprudelnder Humor führte das
Regiment.

Wie bekannt, hat Bismarck auf dieser Reise seine spätere Ge-
mahlin kennen gelernt, — in den uns zugänglichen Reiseberichten,
an denen viel von den ersten Anfängen einer andern, später auch
zu Stande gekommenen Verlobung die Rede ist, wird von einer
besonderen Annäherung des jungen Bismarck an Fräulein von
Puttkamer nichts erwähnt. Auch kommt Bismarck bei der etwas
übertriebenen, sehr jugendlich-freimüthigen Beurtheilung der Gesamt-
gesellschaft garnicht sonderlich gut weg, er ist ein „recht piquanter,
sehr gescheiter, im Ganzen doch reizloser Mann;“ Johanna von

An Bord des „Känguruh“.

Eine Seereise-Beschreibung von Hamburg bis Madeira.
Von Dr. Ernst Brackebusch-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Kapitain kündigte von oben an, daß die Insel
Helgoland in Sicht sei. Ja, Helgoland konnte lange warten,
bis wir es angesehen hätten. Da war nur ein einziger
Passagier, der sich als festest erwies: Josias Schwefelkopf!
Acht Tage lang trieben wir uns in der Nordsee herum,
immer mit widrigen Winden und gegen die anströmenden
Wellen kämpfend. Endlich gelangten wir in die Nähe der
englischen Küste, und der Sturm ließ nach.

„Dort“, sagte der Kapitain, „liegt die Mündung der
Themse, wir müssen uns nunmehr nach Süden hinwenden,
damit wir nicht auf die Bänke von Goodwin sando ge-
rathen, jenem Kirchhof des Meeres, auf dem unermessliche
Reichthümer und Tausende vom „blauen Wasser“ begraben
liegen.“

Der Wind blies noch immer aus Westen, aber es
war wärmer geworden. Wir kreuzten nun im Kanal, bald
sahen wir Calais, bald Dover. Alle Passagiere kamen aus
ihren Höhlen hervor, und das Schiff wurde einer gründ-
lichen Reinigung unterworfen. Das Aussehen des Zwischen-
decks und seine Atmosphäre waren geradezu grauenvoll ge-
worden. Passierte man die Luken unter dem Winde, so
war der Geruch ganz unerträglich, hinreichend, auch ohne
Schaufelbewegungen des Schiffes, Seekrankheit hervor-
zurufen.

Die englische Küste erglänzte mit ihren weißen Kreide-
felsen hell in Gottes Sonne. Das terrassenförmig gebaute
Hastings schien uns freundlich zuzuwinken. Aber wir muß-
ten weiter, hinaus in die große Wasserwüste, in den atlanti-
schen Ocean.

Im Kanal hatten wir Gelegenheit, uns die Zwischen-
deckpassagiere näher anzusehen. Unter ihnen waren haupt-
sächlich Dipspreuken und sogenannte Wasserpölschen, denn
Märker, Holsteiner, Dänen, sowie Schlesier und Hannoveraner.

Als Dirigent der ganzen Gesellschaft trat glänzend hervor
ein schäbig-gentiler Herr, ein Thunichtgut, der sich überall
herumgerieben hatte und jetzt endgiltig ins bessere Jen-
seits des Oceans speziert werden sollte. Dem Kapitain
und uns gütigst empfohlen, hatte er sich vorgestellt als
Herr Schwefelkopf, Josias Schwefelkopf. Die halbe Welt
hatte er bereits gesehen, und war auch überall „sehr freund-
lich ausgenommen“, aber auch ebenso regelmäßig nach kurzer
Zeit mit Dank nach Hause geschickt worden. Er verstand
von Allem etwas, sprach ein halbes Duzend Sprachen, in
denen er hauptsächlich fluchen konnte, und war stets guter
Laune.

Josias wurde bald unser Gast im Salon, er berichtete
von seinen Reisen zu Wasser und zu Lande, spielte alle
Kartenspiele der Welt, machte den vierten Mann im Whist
und gewann unter allen Umständen. Zu seinem besondern
Platz diente, so sagt er, sein Kojennachbar, Deiser Schmierum.
Schmierum wollte anfänglich keine gelben Erbsen mit Speck
essen und hatte entsetzliche Angst vor einem Schiffbruch.
Josias aber malte ihm das Gefährliche beider Uebelstände
mit teuflischen Farben aus. Ein Schuster aus Breslau von
kleinem halbverhungertem Körper philosophierte seinen
Reisegefährten allerlei vor. Er war der Steuern wegen
ausgewandert und erwies sich, wie er selbst sagte, als ge-
wandter Politiker. Ein alter Sänder aus den Rallbergen,
von Rüdersdorf machte mehr in salbungsvollen Reden,
vetterte sich überall an, und hatte eine besondere Vorliebe
für geistige Getränke.

Im Ganzen machten die Europäer keinen schlechten
Eindruck. Sie reisten alle mit Subvention der Regierung
ins Ausland.

Wir standen im Begriff, den Kanal zu verlassen, als
das Wetter anfang, wieder schlecht zu werden. Die See ging
hoch und der Wind blies uns gerade ins Gesicht. Als und
zu jagte eine heftige Regenböe über das Schiff. „Kapitain“,
sagte Jan, indem er auf das Quarterdeck trat, „da ist ein
Mann, der will Sie sprechen.“ „Was für ein Mann, Jan?“
„Aus dem Vorderschiff.“ „Laß ihn hierher kommen.“

Ein schwächliches Männchen trock mehr, als es ging,

Fürst Bismarck und Kaiser Wilhelm.

Die nähere Umgebung des greisen Kaisers war oft Zeuge, mit
welcher außerordentlichen Lebenswürdigkeit und Freundschaft der
Herrscher von dem Fürsten Bismarck sprach und wie ein inniges,
festes Band ihn mit seinem Kanzler verknüpfte. Fürst Bismarck
erschien häufig zum persönlichen Vortrag im Palais unter den
Linden, er trug den Ueberrock seiner Kürassiere und als einzigen
Ordnungszeichen das Eiserne Kreuz I. Klasse. Wenn Bismarck in
das bekannte Arbeitsgemach eintrat, schloß der Kaiser oft persönlich
die Thüren zu der benachbarten Bibliothek, damit Niemand etwas
hören konnte; während der Anwesenheit des Kanzlers im Palais
durfte keinerlei Redung, selbst die dringendste nicht, ertattet werden,
und nach dem Vortrage setzte sich der Kaiser sofort an den Schreib-
tisch, um die wichtigsten Sachen sogleich zu erledigen, daß häufig
das Diner aufgeschoben werden mußte. Da der Fürst meist Nach-
mittags kam, so war der Kaiser oft in Sorge, daß er beim Ein-
treten desselben im Palais noch nicht von seiner gewohnten Spazier-
fahrt zurück sein könnte. „Wenn der Fürst kommt, ich komme sofort
wieder“, meinte er zu dem diensthabenden Adjutanten, „ich fahre
nur die Linden hinunter, bin gleich zurück.“ Und bei der Rückkehr
war die erste Frage: „Ist der Fürst schon da?“ und im Nichtfalle:
„Wenn er kommt, soll er sofort hergeführt werden!“ Die für
den Kanzler bestimmten wichtigen Schriftstücke packte der Kaiser
persönlich ein und segelte sie auch selbst. War es spät Abends
und die Sachen wurden noch in's Auswärtige Amt gebracht, so
vergaß der Kaiser nie hinzuzufügen: „Wenn der Fürst schon schläft,
ihn nicht etwa wecken! Aber morgen früh soll ihm Alles gleich
vorgelegt werden!“

— Bismarck vor 74 Jahren. Eine alte Dame von 89
Jahren, die in Berlin in der Friedrichstraße wohnt, weiß als
Jugendgespielin Bismarck's von dem Altreichskanzler aus seiner
frühesten Jugendzeit zu berichten. Als „Kind der Freiheit“ auf
dem Lande aufgewachsen, konnte er die Studienlust nicht vertragen;
deshalb sah man den 5jährigen Otto, wenn er zu seinen Verwandten
in Stendal zu Besuch kam, fast den ganzen Tag auf dem alten
Mönchskirchhof der Stadt sich lustig mit den Stadtkindern herum-
tummeln. Damals waren meistens das „Reckspiel“ und das Ball-
spiel in Mode. Der kleine Otto war immer mit Feuer-
eiser beim Spiel. Da er aber immer der Erste
sein und Allen befehlen wollte, erregte er oft den Unwillen seiner
Mitspieler, die ihren Gefühlen gegen ihn freien Lauf ließen und
ihn mit dem Spitznamen „Grügotto“ belegten, nach seiner Heimath
Schönhausen, die damals in Stendal nicht anders als Grünland
genannt wurde. Doch der kleine Bismarck ließ sich nicht unge-
kraft schmähen und bestrafte seine Widersacher dadurch, daß er

die Treppe herauf. Mit unterwürfiger Miene trat es an den Kapitän heran. Es war kein Anderer als Leiser Schmierum. „Was wollen Sie?“ fragte der Kapitän in strengem Ton. „Verzeihen Sie, Herr Kapitän, ich wollte mal fragen, ob ich nichts anderes zu essen kriegen könnte.“ „Nichts anderes? Was soll das heißen, nichts anderes? Ist das Essen nicht gut?“ „Das wohl, das wollte ich nicht sagen, nein, bei Leibe nicht, aber —“ „Wie heißen Sie?“ fragte der Gefreite. „Schmierum, Herr Kapitän, Leiser Sabel Schmierum.“

Ein verständnisvolles Nicken glitt über das See-Löwenangeht. Jan krümmte sich in den Wanken vor Wohlgefallen. „Nun, Schmierum, was fehlt denn an dem Essen?“ „Es fehlt nichts, gar nichts, es ist zu viel daran.“ „Zu viel?“ rief der Kapitän, beim blauen Wasser, Sabel, das ist noch nicht dagewesen, so lange ich auf dieser Kraft herumstauke. Was ist denn zu viel an dem Essen, Schmierum?“ „Schped!“ „Schped?“ Ein brüllendes Gelächter schallte über das Schiff, da der Kapitän so laut gesprochen hatte, daß es Jedermann hören mußte, und wenn er auf der Spitze des Bugspriet geträumt hätte. „Schped und Zwiebeln, Leiser?“ „Nein, Zwiebeln nicht, die eher zu wenig!“ „Nun, so wollen wir den Koch anweisen, Sabel, Ihnen in Zukunft keinen Schped, wohl aber Erbsen mit Zwiebeln zu kochen.“

Schmierum war gerührt. Er wollte sich bedanken, aber der Kapitän ließ ihn nicht herankommen, sondern winkte ab mit der Hand. Schmierum war aber nicht so leicht los zu werden, er hub vielmehr nochmals an zu reden.

„Herr Kapitän“, sagte er, „verzeihen Sie, kriegen wir noch Sturm?“ „Sturm? nein,“ lautete die Antwort, „aber ein Orkan kann Ihnen über Nacht die Haare vom Kopfe wehen. Haben Sie keine Rebellkappe und Sicherheitsweste?“ „Sicherheitsweste? wie heißt Sicherheitsweste?“ „Der Kerl fährt zur Hölle, wenn die erste Kugel knallt,“ brummte der Kapitän in den Bart. „Stürmann, laßt brassen, daß wir vom Lande abkommen, südwest zum Masten. Es giebt eine schwere Nacht.“ Der Wind sprang auf und wehte Sabel mit seinen Zweifel und Sorgen in das Vorderkastell.

Infolge der Kursveränderung bekam das Schiff den Wellenschlag mehr von der Breitseite, und die Bewegung wurde eine rollende. Wir nahmen unser Nachtlager unter diesen Umständen nur mit Schwierigkeit ein, da auf dem Tische nichts stehen bleiben wollte. Der Kapitän, der Arzt, Josias Schwefelkopf und ich saßen jeder in einer Ecke des Salons Posto, indem wir uns rückwärts lehnten und nicht ohne einige Kunstfertigkeit unsere Mahlzeit in den Händen balancierten.

Gegen 10 Uhr gingen wir zur Roje und Josias schlieferte über das Verdeck seiner Schlafstätte zu. Der Sturm und Seegang nahmen fortwährend an Festigkeit zu, bis der Orkan wirklich mit elementarer Gewalt über den Ocean dahinsagte. Der Kapitän ließ das Schiff dicht beim Winde hinfahren und die Marssegel bergen. Wir machten eine entsehlige Fahrt. Das „Känguru“ schien förmlich hogenartig über das Wasser zu schiefen. Schwere Sturzfälle schlugen bald vorn, bald hinten, bald in der Mitte über das Verdeck. Die Situation fing wirklich an, unge-

ganz exemplarische Schläge vertheilte. Dadurch wurde sein Name unter der kleinen Welt Stendals bald so gefürchtet, daß die Sticheleien aufhörten und der kleine Otto nun ungeschmälert als Veranfaller und Leiter der Spiele walten konnte.

— Der englische Feldmarschall Sir Patrick Grant ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Er hatte seine militärische Laufbahn in Indien begonnen, wo er sich in den Gwalior- und Sutleijedzügen durch große Tapferkeit auszeichnete. Erst 1867 verließ er Indien und kam als Gouverneur nach Malta, wo er bis 1872 blieb. Zwei Jahre später wurde er Gouverneur des Chelsea-Hospital, 1885 Oberst der Royal Horse Guards.

— Es giebt keine Kinder mehr. Aus Chicago wird berichtet: In unserer Stadt hat man es endlich entdeckt, wie man der Jugend Patriotismus einflößen und sie zu einer Bürgerschaft, die die Politik aus dem ff los hat, erziehen könne. Dort ist augenblicklich die Bildung einer Kinder-Republik im Gange, die sich über die Vereinigten Staaten ausdehnen soll. Zunächst ist ein Stadtrath für Chicago erwählt worden. Leider weiß man nichts über die Gebiete, auf welche sich die gesetzgebende Thätigkeit dieses Stadtraths erstrecken wird. Wenn die Sache erfolgreich ist, so will nach dem Muster der Staatslegislaturen in allen Staaten die Berufung von Kinderlegislaturen und zuletzt einen Bundes-Kinder-Congress einrichten. Die amerikanische Presse nimmt die Sache ganz ernst und beschwört sie mit warmen Worten. Zu der konstituierenden Versammlung in Chicago entsandte jede Schule zwei Kinder-Delegierte, einen Knaben und ein Mädchen. Eröffnet wurde die Versammlung durch einen angenehmen Geislichen.

— Der Offenbarungseid. Vor einiger Zeit brachten Berliner Blätter eine Notiz, derzufolge am Weihnachtsabend mehrere Aufträge zur Verhaftung von Schuldnern wegen Nichtleistung des Offenbarungseides an Berliner Gerichtsvollzieher gelangt sein sollten. Es sei dies geschehen, um durch Fortholung des Schuldners vom Weihnachtsbaum einen unmoralischen Zwang auszuüben. Die angeführten eingehenden Erhebungen haben nach der amtlichen Verl. Korr. ergeben, daß am Abend des 24. Decembers v. Js. kein wegen Nichtleistung des Offenbarungseides verhafteter Schuldner sich in den Berliner Gefängnissen befunden hat. Auch hat kein Gerichtsvollzieher ermittelt werden können, dem ein Auftrag zu einer Verhaftung an jenem Abend zugegangen wäre.

— Bureau-Logik. Diurnist: „Ich bitte um eine kleine Aufbesserung, ich kann mit meinem Gehalt nicht auskommen!“ — Kanzleischef: „Wenn die Anderen auskommen, müssen Sie auch auskommen!“ — Diurnist: „Die Anderen kommen aber auch nicht aus!“ — Kanzleischef: „Nun also, warum wollen Sie dann einen Borzug haben?“

müthlich zu werden. „Heilige Mutter Gottes“, flehten die furchtbarsten unter den katholischen Frauen aus Ermeland, „hilf uns und errette uns aus dieser Noth.“ Aber auch manch gottloses Gemüth mochte ein brünstiges Gebet nach oben senden. Leiser Schmierum murmelte hebräische Psalmen zwischen seinen bebenden Lippen hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

□ **Wiebich**, 1. April. Der Rhein ist seit gestern um circa 30 Ctm. gefallen und schwindet somit die größte Gefahr. — Ein Radfahrer, der in der Stadt seine Kunst übte, rannte vorgestern Abend Herrn Hofinstrumentenmacher Hedel von rückwärts nieder, so daß diesem Herrn ein Muskelband der Hand gerissen wurde. Eine Gesetzeshandhabung betreffend des Radfahrens thut dringend noth. — Gestern kamen die ersten Schwalben hier an.

□ **Kordensdorf**, 1. April. Am 7. Juli l. J. wird dahier das Kreisriegerfest des Landkreises Wiesbaden abgehalten werden. Mit dieser Feier verbindet der hiesige Krieger- und Militärverein die Einweihung seiner neuen Fahne. Dieselbe wird von Hrn. Stadtwald in Offenbach a. M. angefertigt und verspricht nach der vorgelegten Zeichnung recht hübsch zu werden. Auf die bereits ergangenen Einladungen haben schon verschiedene auswärtige Vereine ihre Theilnahme zugesagt.

□ **St. Goarshausen**, 1. April. Im Auftrage des Landraths von St. Goarshausen ist ein Förster eigens nach Friedrichsrub gereist, um einen gewaltigen Rheinalch zu überbringen.

□ **Embs**, 3. April. Dem Vorschlage des Magistrats entsprechend haben die Stadtverordneten die Einnahme und Ausgabe pro 1895/96 mit 268,000 M. genehmigt, wobei 190 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 190 pCt. der Staatseinkommensteuer und 90 pCt. der Betriebssteuer zur Erhebung gelangen. Zur Annahme gelangte in derselben Sitzung der wichtige Antrag des Herrn Stadtverordneten Josef Kirchberger, den Magistrat zu ersuchen, alsbald eine Vorlage zur Umwandlung der vierprocentigen städtischen Schuld in eine solche mit niedrigerem Zinsfuß zu machen. — Die Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten wurde für Embs Herrn Stadtrechner Moses, welcher dafür eine Vergütung von 900 M. jährlich erhält, übertragen.

□ **Weilburg**, 1. April. In der vorgestrigen Kreisversammlung wurde der Antrag des Kreisaußschusses, eine Kreis-Hundsteuer in Höhe von 3 Mark zu erheben, genehmigt.

□ **Hadamar**, 31. März. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. d. Mts. die eine dort ausgehängte Opferbüchse ihres Inhalts beraubt und in der darauf folgenden Nacht die andere Opferbüchse erbrochen und in der Sakristei eine Partie Weinzeug gestohlen. Ganz sicher hat sich der Dieb am Abend in die Kirche einschließen lassen, am Morgen des 30. d. M. fand der Küster die Kirchenthüre offen. — In der Nacht vom 30. auf den 31. d. M. wurde in dem hiesigen Gasthause „zum Adler“ mittels Einbruchs ebenfalls ein Diebstahl ausgeführt. Der Dieb brach vom Hofraum aus ein Loch durch die Mauer des Gasthauses in das Wirtszimmer, troch durch dasselbe ins Zimmer und stahl, da die Kasse in Sicherheit gebracht war, aus dem Büffet 5 Kistchen Cigarren und einige Flaschen Bier. Schon wollte der Dieb den Silberschrank erbrechen, da wurden die Hausbewohner wach und nun ergriff der Einbrecher eilends die Flucht. Die Polizei fahndete eifrig nach demselben und es gelang ihr, ihn in der Person eines gemeinefählichen Menschen, der erst vor wenigen Tagen aus dem Gefängnisse entlassen worden war, in der „Herberge“ zu Limburg zu ermitteln und festzunehmen. Die Untersuchung wird bald Klarstellen, ob auch der Kirchendiebstahl auf dessen Handhölz kommt.

□ **Breithardt**, 1. April. An die hiesige erste Lehrerstelle ist der zweite Lehrer, Herr Römer, aufgestellt. An die zweite Stelle ist Herr Lehrer Weber aus Dillenburg veretzt.

□ **Waldenbach**, 1. April. Gestern Mittag wurden die Einwohner durch Feueralarm in Schrecken gesetzt. Es brannte in dem Wohnhaus des Herrn Friedr. Kreuzfelder. Dank dem sofortigen Einschreiten der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Heerd beschränkt, so daß nur das Wohnhaus mit 2 Wohnungen abgebrannt.

Steuerordnung

betreffend:

Die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer im Bezirke der Stadt Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 33—52 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung die nachstehende Steuerordnung erlassen:

Steuerpflicht.

§ 1. Der Gemeinde-Einkommensteuer sind unterworfen:

1) diejenigen Personen, welche im Stadtbezirke einen Wohnsitz haben (§ 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891, G. S. S. 175);

2) diejenigen Personen, welche, auch ohne in dem Stadtbezirke einen Wohnsitz zu haben, sich länger als drei Monate in demselben aufhalten, nach Maßgabe der Dauer dieses Aufenthaltes;

und zwar zu 1 und 2 hinsichtlich ihres gesamten innerhalb und außerhalb des preussischen Staatsgebietes erworbenen Einkommens, in soweit dasselbe nicht auf Grund ausdrücklicher Gesetzesbestimmung von der Besteuerung freizulassen ist;

3) diejenigen Personen, welche in dem Stadtbezirke, ohne in demselben einen Wohnsitz zu haben oder sich länger als drei Monate aufzuhalten, Grundvermögen, Handels- oder gewerbliche Anlagen, einschließlich der Bergwerke, haben, Handel oder Gewerbe oder außerhalb einer Gewerkschaft Bergbau betreiben, oder als Gesellschafter an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung theilhaft sind (Forensen), hinsichtlich des ihnen aus diesen Quellen in dem Stadtbezirke zufließenden Einkommens;

4) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften, eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht (insbesondere Konsumvereine mit offenem Laden) und juristische Personen (insbesondere auch Gemeinden und weitere Kommunalverbände), welche im Stadtbezirke Grundvermögen, Handels- oder gewerbliche Anlagen, einschließlich der Bergwerke, haben, Handel oder Gewerbe einschließlich des Bergbaues betreiben, oder als Gesellschafter an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung theilhaft sind, hinsichtlich des ihnen aus diesen Quellen im Stadtbezirke zufließenden Einkommens.

Hat eine Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer stattgefunden, so erfährt die Gemeinde-Einkommensteuer das hierbei veranlagte Einkommen vorbehaltlich der Bestimmungen im § 16 Abs. 3 des

Staatseinkommensteuergesetzes; im übrigen kommen die Bestimmungen des § 35 des Kommunalabgabengesetzes zur Anwendung;

5. der Staatsfiskus bezüglich seines Einkommens aus den vor ihm betriebenen Eisenbahn-, Bergbau- und sonstigen gewerblichen Unternehmungen sowie aus Domänen und Forsten, gemäß § 33 Nr. 4 Abs. 2 und 3 und § 35 des Kommunalabgabengesetzes.

Das Einkommen aus bebauten und unbebauten Grundstücken, welche nach § 24 des Kommunalabgabengesetzes ganz oder zum Theil der Steuer vom Grundbesitz nicht unterliegen, unterliegt insoweit auch nicht der Gemeinde-Einkommensteuer.

Steuerbefreiung der Ausländer.

§ 2. Die Ausländer und die Angehörigen anderer (d. i. nicht preussischer) Bundesstaaten bleiben, auch wenn sie in dem Stadtbezirke Aufenthalt oder Wohnsitz, jedoch nicht des Erwerbes wegen genommen haben, für das erste Jahr ihres Aufenthaltes oder Wohnsitzes von der Gemeindeeinkommensteuer befreit.

Die Steuerpflicht der obgenannten Personen beginnt mit dem ersten Tage des nächsten Monats, nachdem sie sich ein Jahr, wenn auch mit Unterbrechungen, hier aufgehalten oder hier Wohnsitz genommen haben.

Form der Erhebung der Steuer.

Die Gemeinde-Einkommensteuer wird unbeschadet der Vorschrift in § 23 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes und der Bestimmungen über die Veranlagung von Theileinkommen (§ 49 bis 51 ebendaselbst), auf Grund der Veranlagung der Staatseinkommensteuer in Form von gleichmäßigen Zuschlägen erhoben; (wobei jedoch die Ergänzungsteuer außer Betracht bleibt). Die Höhe des als Gemeinde-Einkommensteuer zu erhebenden Zuschlages zur Staatseinkommensteuer wird für jedes Rechnungsjahr durch Gemeindefeststellung festgesetzt.

Beginn des steuerpflichtigen Einkommens.

§ 4. Die Steuerpflicht beginnt mit einem Einkommen von mehr als 660 M.; die Veranlagung geschieht nach § 38 des Kommunalabgabengesetzes.

Befreiungen.

Von der Gemeinde-Einkommensteuer sind befreit:

1. die Mitglieder des königlichen Hauses und des Hohenzollernischen Fürstenhauses;

2. die bei dem Kaiser und Könige beglaubigten Vertreter fremder Mächte und die Bevollmächtigten anderer Bundesstaaten zum Bundesrathe, die ihnen zugewiesenen Beamten, sowie die in ihren und ihrer Beamten Diensten stehenden Personen, soweit sie Ausländer sind;

3. diejenigen Personen, denen sonst nach völkerrechtlichen Grundgesetzen oder nach besonderen, mit anderen Staaten getroffenen Vereinbarungen ein Anspruch auf Befreiung zukommt.

Die Befreiungen zu No. 2 und 3 vorstehend, erstrecken sich nicht auf das in § 1 No. 3 dieser Ordnung bezeichnete Einkommen und bleiben ausgeschlossen, sofern in den betreffenden Staaten Gegenförmlichkeit nicht gewährt wird.

Die bestehenden gegenseitigen Bestimmungen, wonach Standesherrn und deren Familien von Gemeindefürsorge befreit sind, bleiben unbeschadet der Vorschriften in den §§ 21 und 22 des Kommunal-Abgabengesetzes unberührt.

Heranziehung der Staatsbeamten, Geistlichen u. s. w. und der Militärpersonen.

§ 6. Die Heranziehung der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, Beamten des königlichen Hofes, der Geistlichen, Kirchendiener und Elementarschullehrer, sowie der Wittwen und Waisen dieser Personen zur Gemeinde-Einkommensteuer geschieht bis auf Weiteres nach den zur Zeit bestehenden Bestimmungen der Verordnung, betreffend die Heranziehung der Staatsdiener zu den Kommunalabgaben in den neu erworbenen Landestheilen vom 23. September 1867 (Gef. S. S. 1648), mit der Maßgabe, daß das notwendige Domizil außer Veräufichtigung bleibt.

Hinsichtlich der Heranziehung der Militärpersonen zu den auf das Einkommen gelegten Gemeindefürsorge, bewendet es bei den bestehenden Bestimmungen (Gesetz vom 11. Juli 1822, Verordnung vom 23. September 1867, Gesetz vom 29. Juni 1886 und Gesetz vom 22. April 1892).

Die Mitglieder der Gendarmenriege gelten als Militärpersonen. Reichsbeamte und deren Hinterbliebene werden bezüglich ihrer Heranziehung zur Gemeinde-Einkommensteuer wie preussische Staatsbeamte und deren Hinterbliebene behandelt (Reichsbeamten-gesetz vom 31. März 1873 § 19).

Die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der fiskalischen Domänen, Staats- und Privatbahnen (einschließlich der Kleinbahnen) geschieht nach den Bestimmungen der §§ 44—46 einschließlich des Kommunalabgabengesetzes.

Vermeidung der Doppelbesteuerung.

§ 7. Zur Vermeidung der Doppelbesteuerung kommen bei Vertheilung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens aus dem Besitze oder Betriebe einer sich über mehrere preussische Gemeinden erstreckenden Gewerbe- oder Eisenbahn-Vergbauunternehmung, sofern nicht ein anderweitiger Maßstab vereinbart wird, die Vorschriften der §§ 47 und 48 des Kommunalabgabengesetzes zur Anwendung.

§ 8. Derjenige Theil des Gesamteinkommens der in § 1 No. 1 und 2 dieser Ordnung bezeichneten Abgabepflichtigen, welcher in anderen preussischen Gemeinden aus Grundvermögen, Handels- oder gewerblichen Anlagen einschließlich der Bergwerke, aus Handels- und Gewerbebetrieb, einschließlich des Vergbaues, sowie aus der Theilnahme an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewonnen wird, ist bei der Veranlagung zur Einkommensteuer außer Berechnung zu lassen. Zu diesem Behufe wird das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen eingeschätzt und der so ermittelte Steuerbetrag nach dem Verhältnisse des außer Berechnung zu lassenden Einkommens zu dem Gesamteinkommen entsprechend herabgesetzt. Jedoch ist, wenn das steuerpflichtige Einkommen weniger als ein Viertel des Gesamteinkommens beträgt, mindestens ein volles Viertel des Gesamteinkommens unter entsprechender Verkürzung des einer oder mehreren Forstpal-gemeinden zur Besteuerung zuzulassenden Einkommens zur Besteuerung im Stadtbezirke heranzuziehen. Steht dieser Anspruch mehreren Wohnsitzgemeinden zu, so ist dieser Bruchtheil nach Maßgabe des nachstehenden § 9 zu vertheilen.

§ 9. Auf solche im § 1 unter Nr. 1 und 2 dieser Ordnung bezeichneten Personen, welche wegen mehrfachen Wohnsitzes oder den Zeitraum von drei Monaten übersteigenden Aufenthaltes auch in anderen preussischen Gemeinden zur Einkommensteuer verpflichtet sind, finden die Vorschriften des § 60 des Kommunalabgabengesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß auch bei ihnen mindestens ein Viertel des Gesamteinkommens mit der Beschränkung des § 49 Abs. 2 des eben citirten Gesetzes in Anspruch genommen wird.

§ 10. Ist das der Staatseinkommensteuer unterliegende Gesamteinkommen eines Steuerpflichtigen nach seinen Theilen im Stadtbezirke und in anderen preussischen Gemeinden steuerpflichtig, und übersteigt das in diesen Gemeinden steuerpflichtige Einkommen im Ganzen den Höchstbetrag derjenigen Steuerstufe, in welcher der Steuerpflichtige bei der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer eingeschätzt worden ist, so findet eine verhältnismäßige Verab-

egung der einzelnen Einkommenstheile gemäß §§ 51, 71—74 des Kommunalabgabengesetzes statt.

Besitz der Steuerpflichtigen in einer Gemeinde verschiedene Quellen von Einkommen, so sind dieselben für die Besteuerung in dieser Gemeinde als ein Ganzes zu behandeln.

Diesemigen physischen Personen, welche der Staatseinkommensteuer nicht unterliegen, oder bei denen nur ein Theil ihres Gesamteinkommens der hiesigen Gemeinde-Einkommensteuer unterworfen ist, werden nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen nach den für die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer geltenden Vorschriften zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt. Die der Einschätzung des Gesamteinkommens zur Staatseinkommensteuer zu Grunde gelegten Schätzungen der einzelnen Bestandtheile derselben sind hierbei nicht maßgebend.

§ 11. In dem Falle der §§ 7—10 sind behufs Ermittlung des gemeindeeinkommensteuerpflichtigen Einkommens die selbstständigen Ortsbezirke der Gemeinde gleichzuachten.

Zeitliche Begrenzung der Steuerpflicht.

§ 12. Soweit sich die Gemeindesteuer der Staatssteuer lediglich anschließt, gelten für den Zeitpunkt des Beginns der Steuerpflicht die für die Staatseinkommensteuer bestehenden Vorschriften. Hiernach beginnt die Steuerpflicht:

1. für diejenigen Personen, welche in dem Stadtbezirk ihren Wohnsitz haben (§ 1 Nr. 1) mit dem ersten Tage des nächsten Monats, nachdem sie zu einem steuerpflichtigen Einkommen gelangt sind;

2. für diejenigen Personen, welche sich im Stadtbezirk nur aufhalten (§ 1 Nr. 2), mit dem ersten Tage des nächsten Monats nach Ablauf der dreimonatlichen Aufenthaltsfrist, jedoch mit der Maßgabe, daß die Steuer vom ersten Tage des nach erfolgter Aufenthaltnahme begonnenen Monats an nachzuentrichten ist, sobald die Steuerpflicht in Folge des Ablaufs der Aufenthaltsfrist oder der früheren Begründung eines Wohnsitzes eingetreten ist;

3. soweit sie durch Grundvermögen, Betrieb von Handel oder Gewerbe, einschließlich des Bergbaues bedingt ist (§ 1 Nr. 3, 4 und 5) mit dem ersten Tage des auf den Erwerb des Grundvermögens oder den Beginn des Betriebes folgenden Monats;

4. im Falle der Vermehrung des Einkommens in Folge Erbschafts (§ 57 Satz 2 des Staatseinkommensteuergesetzes) von dem Beginn des auf den Anfall der Erbschaft folgenden Monats ab.

Betrifft der Erbschaft eine bereits zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogene Person, so tritt ebenfalls vom genannten Zeitpunkt ab die entsprechende höhere Veranlagung ein.

§ 13. Soweit sich die Gemeindesteuer der Staatssteuer lediglich anschließt, gelten für den Zeitpunkt des Erlöschens der Steuerpflicht die für die Staats-Einkommensteuer bestehenden Vorschriften. Hiernach erlischt die Steuerpflicht:

1. durch den Tod des Steuerpflichtigen mit dem Ablauf des Monats, in welchem der Tod erfolgt ist;

3. durch das Aufgeben des Wohnsitzes, Sitzes oder Aufenthaltes mit dem Ablauf des Monats in welchem der Wohnsitz usw. thatsächlich aufgegeben worden ist, sofern jedoch bis zu diesem Zeitpunkt dem Magistrat hiervon keine Anzeige erstattet ist, erst mit dem Ablauf des folgenden Monats;

3. durch die Veräußerung des Grundvermögens, bezw. die Einstellung des der Steuerpflicht bedingenden Betriebes von Handel und Gewerbe einschließlich des Bergbaues, mit dem Ablauf des Monats, in welchem die Veräußerung, bezw. die Einstellung des Betriebes erfolgt ist.

Steuer-Veranlagung:

§ 14. Die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer geschieht, soweit in dieser Steuerordnung nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind, nach den Grundrissen des Staatseinkommensteuergesetzes unter Anwendung der §§ 36 und 38 des Kommunalabgabengesetzes.

Bei der Festsetzung der Gemeinde-Einkommensteuer für diejenigen Steuerpflichtigen, welche zur Staats-Einkommensteuer veranlagt sind, und bei denen das der staatlichen Besteuerung zu Grunde gelegte Einkommen und das der Gemeindebesteuerung zu Grunde zu legende Einkommen sich decken, sind die Staatseinkommensteuereinfälle zu Grunde zu legen: nur ist bei Aktiengesellschaften usw. das ermittelte Einkommen ohne den Abzug von 3 1/2 % zu veranlagern (§ 16 Abs. 3 des Staatseinkommensteuergesetzes).

Ist das hier gemeindeeinkommensteuerpflichtige Einkommen überhaupt nicht oder nur zu einem Theil zur Staatseinkommensteuer veranlagt, so ist der dem Zuschlag zu Grunde zu legende Steuerfuß nach den für die Veranlagung der Staatseinkommensteuer geltenden Vorschriften zu ermitteln, soweit nicht in dieser Ordnung (vergl. auch § 6) anders bestimmt ist.

Steuer-Ausschuß:

§ 15. Die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer erfolgt alljährlich durch einen besonderen Steuerausschuß; derselbe ist berechtigt, sich bei Erledigung der Schätzungsarbeiten bezw. bei Ermittlung der steuerpflichtigen Einkommensquellen der auf Grund des Staatseinkommensteuer-Gesetzes gebildeten Voreinschätzungs-Kommission zu bedienen.

§ 16. Der Steuerausschuß besteht aus einer von der Stadtverordnetenversammlung eigens dazu gewählten Kommission von (acht) Mitgliedern, welche aus (vier) Stadtverordneten und (vier) Mitgliedern der Bürgerschaft besteht und dessen Zusammensetzung und Geschäftsordnung mit möglicher Berücksichtigung der verschiedenen Arten des Einkommens unter sinnemäßiger Anwendung der Vorschriften der §§ 50, Abs. 3, bis einschließlich 54 des Staatseinkommensteuergesetzes zu bestimmen ist.

Der Vorsitz im Steuerausschuß führt der Bürgermeister oder das von ihm delegierte Mitglied des Magistrats. Die Beschlüsse werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende bezw. sein Stellvertreter. Der Vorsitzende beruft den Steuerausschuß, er leitet die Verhandlungen, bereitet dieselben vor und führt die Beschlüsse aus.

§ 17. Der Steuerausschuß ist, soweit er nicht auf anderem Wege zur Kenntniß der für die Veranlagung maßgebenden Besteuerungsmertmale gelangt ist, ermächtigt, von den Steuerpflichtigen hierüber binnen einer angemessenen Frist Auskunft zu erfordern. Diese Aufforderung erfolgt in jedem einzelnen Fall durch eine dem Steuerpflichtigen zuzustellende Zuschrift.

Die Verpflichtung zur Auskunftserteilung erstreckt sich nur auf die Beantwortung der bei der Aufforderung gestellten Fragen über bestimmte Thatfachen. Soweit es sich um Schätzungen handelt, ist der Steuerpflichtige eine Erklärung abzugeben berechtigt, aber nicht verpflichtet. Wird die Auskunftserteilung beantragt, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Aufheinstellen mitzuthemen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Die im Vorstehenden wegen der Steuerpflichtigen getroffenen Bestimmungen finden auf Bevollmächtigte und gesetzliche Vertreter der Steuerpflichtigen sinngemäße Anwendung.

Benachrichtigung von der Veranlagung.

§ 18. Das Ergebnis der nach § 15 u. fgd. statgeführten Einschätzung bildet die Mutterrolle zur Gemeinde-Einkommensteuer, auf deren Grund, nachdem die Höhe der Zuschläge (§ 8) festgestellt

ist, der Magistrat die Heberrolle anfertigt. Jedem Veranlagten wird abhand vom Magistrat ein verschlossenes Benachrichtigungsschreiben über die statgehabte Veranlagung zugestellt, welches den Jahressteuerfuß, eine Belehrung über das Rechtsmittel des Einspruchs und zugleich die Anforderung der Steuer enthält.

Bei Zugängen im Laufe des Jahres erfolgt stets eine besondere Mittheilung.

Erhebung der Steuer.

§ 19. Die Gemeinde-Einkommensteuer wird monatlich fällig und ist in dreimonatlichen Raten und zwar in der Regel in den Monaten Juni, August, November und Januar jedes Jahres an die Stadtkasse zu zahlen: die zur Zahlung festgesetzten Zahlungstage werden von der Stadtkasse in dem amtlichen Organ des Magistrats bekannt gegeben.

Eine Vorausbezahlung des ganzen Jahresbetrages, sowie auch einzelner Quartalaraten stehen jedem Steuerpflichtigen frei. Die von den Mitgliedern einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu entrichtende Gemeinde-Einkommensteuer kann von der Gesellschaft eingezogen werden.

Rechtsmittel. — Der Einspruch:

§ 20. Dem Abgabepflichtigen steht gegen die Heranziehung (Veranlagung) zur Gemeinde-Einkommensteuer der Einspruch zu; derselbe ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Empfang der Veranlagungsbenachrichtigung (§ 18) bei dem Magistrat schriftlich zu Protokoll vorzubringen.

Die Klage:

§ 21. Ueber den Einspruch entscheidet der Magistrat oder der Steuer-Ausschuß.

Gegen den hierauf ergehenden Bescheid steht dem Pflichten binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren (beim Bezirksauschuß) zu.

Einspruch gegen die Höhe des Staatseinkommens:

§ 22. Einsprüche gegen die Gemeinde-Einkommensteuer, welche sich gegen den der Veranlagung zu Grunde liegenden Staatseinkommens (§ 14) richten, sind unzulässig.

Bei denjenigen Steuerpflichtigen, die mit ihrem ganzen Einkommen zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden, haben die auf Veranlagung, bezw. Beschwerde gegen die Staatseinkommensteuer, sowie die auf Ermäßigungsanträge gemäß § 58 des Staatseinkommensgesetzes erfolgten Entscheidungen der Staatsbehörden ohne Weiteres für die Gemeinde-Einkommensteuer Gültigkeit, so daß eine Ermäßigung der genannten Steuern auch die Herabsetzung der Gemeinde-Einkommensteuer in die entsprechende Stufe zur Folge hat, ohne daß es eines Einspruches gegen die Gemeinde-Einkommensteuer bedarf.

Antrag auf Verteilung.

§ 23. An Stelle des Einspruchs kann innerhalb der Einspruchsfrist (§ 20) der in mehreren (Wohnsitz, Aufenthalts-, Verlegenheits-, Betriebs-) Gemeinden zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogene Steuerpflichtige den Antrag auf Verteilung des gemeindeeinkommensteuerpflichtigen Einkommens unter die beteiligten Gemeinden zum Zwecke der Besteuerung nach § 71 des Kommunalabgabengesetzes stellen.

§ 24. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird weder durch Einspruch, noch Klage und Antrag nach vorstehendem Paragraphen aufgeschoben, muß vielmehr mit Vorbehalt der späteren Erstattung des etwa zu viel Bezahlten zu den bestimmten Terminen (§ 19) erfolgen.

Die durch die erfolglos gebliebene Einlegung eines Rechtsmittels (§ 20 ff.) entstandenen Kosten hat der Antragsteller zu entrichten; dieselben werden eventuell im Verwaltungsstreitverfahren beigetrieben. Es gelten hierfür die Bestimmungen der §§ 89 und 90 des Kommunalabgabengesetzes.

Estrafen.

§ 25. Wer in der Absicht der Steuerhinterziehung beim Magistrat (Steuerausschuß) auf die an ihn gerichteten Fragen oder bei Begründung eines Einspruchs unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit dem vier- bis zehnfachen Betrage der statgehabten oder beabsichtigten Verfürgung, mindestens mit einer Geldstrafe von einhundert Mark bestraft.

Sind die unrichtigen oder unvollständigen Angaben, welche geeignet sind, eine Verfürgung der Steuer herbeizuführen, zwar wesentlich, aber nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung erfolgt, so tritt Geldstrafe von drei bis einhundert Mark ein. Straffrei bleibt, wer seine unrichtige oder unvollständige Angabe, bevor Anzeige erfolgt oder eine Untersuchung eingeleitet ist, beim Magistrat berichtigt oder ergänzt und die vorenthaltene Steuer in der ihm gesetzten Frist entrichtet. Im Weiteren gelten die Bestimmungen der §§ 80—82 des Kommunalabgabengesetzes.

Ordnungsstrafen.

§ 26. Anderweitige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung, insbesondere die nicht fristgemäß erfolgte oder verweigerte Auskunftserteilung (§ 17) werden mit einer Strafe von 3—30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Die Ordnungsstrafen werden vom Magistrat festgesetzt und nach eingetretener Rechtskraft (§ 459 der Strafprozeßordnung) im Verwaltungsstreitverfahren beigetrieben.

Zu- und Abgänge:

§ 27. Auf Grund der über die Zu- und Abgänge zu führenden Verhandlungen werden vom Magistrat in der Regel monatlich die Zu- und Abgangslisten angefertigt und der Stadtkasse zur Erhebung der Zugänge und Berechnung der Ausfälle zugefertigt. Im Uebrigen kommen für die Behandlung der der Gemeindeeinkommensteuer betreffenden Ab- und Zugänge und der Einsprüche — soweit vorstehend nichts anders bestimmt ist — die für die Staatseinkommensteuer erlassenen Vorschriften entsprechend zur Anwendung.

Nachforderungen:

§ 28. Die Einziehung hinterzogener direkter Steuern (§ 25) erfolgt neben und unabhängig von den Estrafen.

Die Verbindlichkeit zur Nachzahlung der Steuer verfährt in 10 Jahren und geht auf die Erben, jedoch für diese mit einer Verjährungsfrist von 5 Jahren und nur in Höhe ihres Erbtheils über. Die Verjährung beginnt mit Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem die Hinterziehung begangen wurde.

Die Festsetzung der Nachsteuer steht dem Magistrat zu, gegen dessen Bescheid der Einspruch und die Klage (§ 20 und 21) im Verwaltungsstreitverfahren (beim Bezirksauschuß) zulässig sind.

Uebertragene Steuerpflichtige.

§ 29. Steuerpflichtige, welche entgegen den Vorschriften dieser Steuerordnung oder des Kommunalabgabengesetzes bei der Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer übergegangen oder steuerfrei geblieben sind, ohne daß eine strafbare Hinterziehung der Steuer stattgefunden hat (§ 25 28) sind zur Entrichtung des der Stadtkasse entzogenen Betrages verpflichtet. Diese Verpflichtung erstreckt sich auf die drei Rechnungsjahre zurück, welche dem Rechnungsjahre, in welchem die Verfürgung festgesetzt worden, vorausgegangen sind.

Im Uebrigen gelten die Bestimmungen der §§ 84—87 des Kommunalabgabengesetzes.

Verjährung.

§ 30. Zur Hebung gestellte Gemeinde-Einkommensteuer oder Kosten (vergl. § 24), welche im Rückstand verblieben oder befristet sind, verjähren in 4 Jahren von dem Ablauf des Jahres an gerechnet, in welches der Zahlungstermin fiel. Die Verjährung wird durch eine an den Pflichten erlassene Zahlungsaufforderung, durch Verfürgung der Zwangsvollstreckung und durch Stundung unterbrochen.

Nach Ablauf des Jahres, in welchem die letzte Aufforderung zugestellt, die Zwangsvollstreckung verfügt oder die bewilligte Stundung abgelaufen ist, beginnt eine neue vierjährige Verjährungsfrist.

Inkrafttreten.

§ 31. Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. April 1895 in Kraft; mit demselben Zeitpunkt wird das „Regulativ für die Gemeinde-Einkommensteuer in der Stadt Wiesbaden“ vom 6./24. Mai 1892 aufgehoben.

Wiesbaden, den 25. Februar 1895.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden.

In Vert.: H. S.

Genehmigt auf Grund des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

Wiesbaden, den 8. März 1895.

Der Bezirks-Ausschuß zu Wiesbaden.

(L. S.) B.-M. 752.

gez. v. Reichenau.

Bekanntmachung.

Der Unternehmer der städtischen Rehrichthabfuhr ist vertragsmäßig verpflichtet, bei den ihm von uns bezeichneten Abonnenten den Hauskehrichth regelmäßig abzuholen; die Abonnenten haben die Verpflichtung, den Rehrichth in passenden Behältern an den Ausgängen ihrer Häuser oder in den Thorsfahrten zur Abholung bereit zu halten. In denjenigen Fällen jedoch, wo letzteres nicht geschieht, sondern der Rehrichth von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betreffenden Grundstücks nach den Abfuhrwagen geschafft werden muß, ist der Abfuhrunternehmer berechtigt, eine besondere Vergütung von den Abonnenten zu beanspruchen. Diese Vergütung ist durch Magistratsbeschuß vom 12. April 1894 einheitlich festgesetzt worden auf jährlich 6 Mark für Abonnenten, welche unter 25 Mark Jahresbeitrag zahlen, 12 Mark für Abonnenten, welche über 25 Mark Jahresbeitrag zahlen.

Außer dieser Vergütung noch besondere Trinkgelder von den Abonnenten zu verlangen, steht den Rehrichthfuhrleuten fortan nicht zu.

Vorstehendes bringen wir hiermit den Abonnenten zur Kenntniß.

Wiesbaden, den 28. März 1895.

437 Das Stadtbauamt: Winter.
Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.
Bekanntmachung.

Hauskehrichthabfuhr betr.

Um vielfach vorgekommenen Irrthümern für die Folge vorzubeugen, werden die Hauseigenthümer erg. darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Hauskehrichthabfuhr durch die Stadtkasse von denselben so lange weiter erhoben werden, bis eine definitive Abmeldung beim Stadtbauamt, Zimmer 48, erfolgt ist.

Die Abmeldung ist erforderlich sowohl beim Austritt aus dem Abonnementsverhältniß als auch beim Verkauf des betr. Hauses.

Wiesbaden, den 28. März 1895.

Der Ober-Ingenieur:
Richter.

436

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Rechnungen für die städtische Schlachthaus-Verwaltung ersuche ich baldigst einzusenden, damit die Zahlung und Verrechnung der Geldbeträge noch im Rechnungsjahr 1894/95 erfolgen kann.

Wiesbaden, den 27. März 1895.

596 Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation: W a g e m a n n.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmart dahier beginnt vom April ab Vormittags um 9 Uhr.

Wiesbaden, den 28. März 1895.

Das Accise-Amt: Zehrung.

Das zur S. Halpert'schen Concurssmassie hier, Reugasse 7 a, 1. Etage gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

Möbel- und Polsterwaaren,
Manufactur-Waaren, Herren-
und Damen-Confection, Schuh-
waaren 2c. 1c.

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Ein Verkauf auf Abzahlung findet nicht mehr statt.

Der gerichtlich bestellte
Concurssverwalter.

2795

Gartenkies.

Gelben Grubenkies, silbergrauen Kies, Rhein-
kies und Rheinkies empfiehlt
A. Momberger, Moritzstraße 7.

An unsere verehrl. Leser!

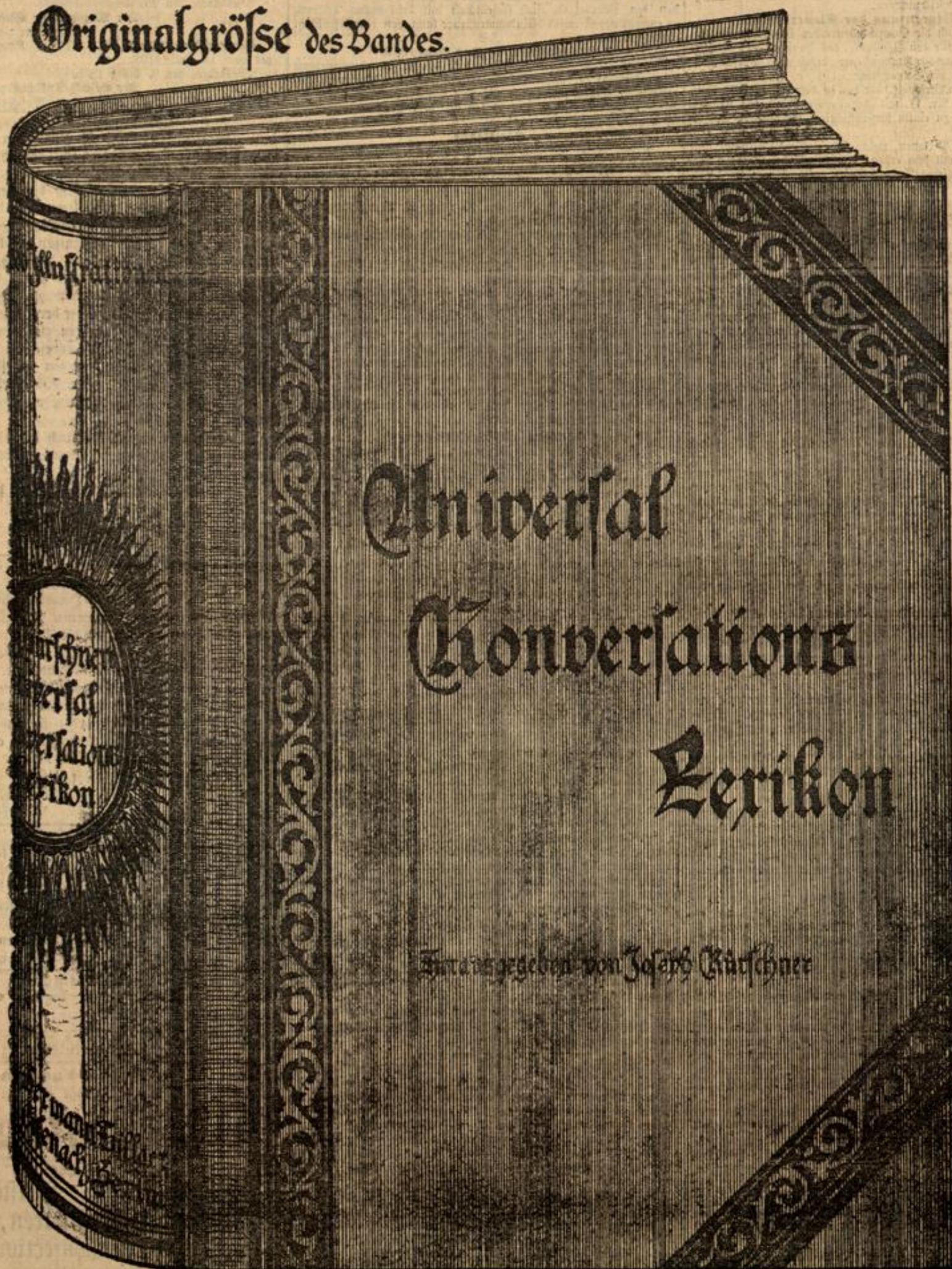
Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir für Wiesbaden, sowie einen großen Theil des Regierungsbezirks den Alleinvertrieb von

Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon

übernommen haben.

Das genannte Werk zeichnet sich durch Genauigkeit, Reichhaltigkeit, und ein gefälliges Aeußere, bei beispielloser Billigkeit aus. Der in Anbetracht des Gebotenen so fabelhaft niedrige Preis wurde nur möglich durch den schnellen Vertrieb seitens verschiedener angesehenen Zeitungen, welche, wie wir, die vorliegende Auflage für ihre Abonnenten fest erwarben und dadurch den Verlag in den Stand setzten, das stattliche Buch zu dem

Originalgröße des Bandes.



Das Lexikon ist 23 1/2 Cmt. hoch, 18 Cmt. breit, 6 Cmt. stark und wiegt ca. 3 Pfund. Es ist solid in rothem, schwarzgepreßten Dedel, wie nebenstehende Abbildung zeigt, gebunden.

Das Lexikon enthält auf etwa 2600 Spalten 213.600 Druckzeilen Text, sowie circa 2500 Illustrationen aus den verschiedensten Gebieten, u. a. mehr als 600 Porträts von Berühmtheiten aller Zeiten und Nationen.

kaum nennenswerthen Preis von **3 Mark** abzugeben.

Unseren geschätzten Abonnenten ist hiedurch Gelegenheit geboten, 1. ein überall willkommenes Geschenk zu erwerben, 2. sich selbst in den Besitz eines Buches zu setzen, das Hunderttausende von Fragen sofort beantwortet.

Kürschner's Lexikon ist wie erwähnt zum Preise von M. 3.— bei uns zu haben. Nach auswärts versenden wir 1—3 Exemplare in ein Paket verpackt gegen Frankoeinsendung des Betrages per Postanweisung, zuzügl. 25, bezw. 50 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für Verpackung.

Der Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger's,

Schneigelberger & Sannemann.

17 Marktstraße 17.

Zur Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehle mein reichhaltiges, vollständig **neues Lager** in- und ausländischer Stoffe

Anfertigung nach Maass.

Grosses **neues Lager** eleganter **fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.**

A. Brettheimer Nachf.,

2 Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.

3090



Freude herrscht im dunklen Berge,
Heute in dem Chor der Zwerge;
Denn ein Fund ganz unbekannt,
Mehr als Gold und Diamant,

Zwar nicht glänzend, doch voll Duft,
Füllend angenehm die Luft.
Haben Sie daselbst gemacht,
Und ans Tageslicht gebracht.

„Perl-Seife“ ist's, was sie hier zeigen,
Die die Wirkung hat zu eigen,
Dass die Haut sie machet zart,
Und die Schönheit lang bewahrt.

Die **Perl-Seife** ist eine aus den bestgeläuterten Stoffen hergestellte, unversehrte Fettseife ersten Ranges, die bei ausgezeichneter Qualität auch den Vorzug hat, **wirklich billig** zu sein. Sie ist die erste Seife, die

wahrhaft gut und wahrhaft billig ist.

Perl-Seife

zeichnet sich ganz besonders aus durch sehr sparsamen Verbrauch, absolute Reinheit und Milde, sehr hohen Fettgehalt, durch liebliches Parfüm, wie auch dadurch, dass sie frei von jedem in die Seife ungehörigen Zusatz, frei von soda-haltiger Schärfe ist.

Wirkung der Perl-Seife.

In erster Linie wird durch die Perl-Seife die Haut glatt, sammtweich, geschmeidig und schön.

Es verlieren sich nach und nach die allenfalls anhaftenden Hautunreinlichkeiten, wie Hautblüthen, Rötze der Haut, Pusteln etc.

Der Teint wird klar und rein, Hals und Hände weich und zart.

Risikofrei, vorzeitiges Schrumpfen und Welken der Haut, aufgesprungene Lippen, wie dies ausnahmslos durch jede scharfe Toiletteseife hervorgerufen wird, verursacht die Perlseife nie und nimmer.

Die **Perl-Seife** ist in der Schönheitspflege von größter Wichtigkeit und soll als **ständige Tages-seife** ganz besonders angewandt werden:

- 1) von allen jungen Damen oder Herren, die eine **schöne zarte Haut**, seinen Teint erzielen wollen, oder von jenen, die sich ihre Schönheit und frisches Aussehen möglichst lange erhalten wollen,
- 2) von Allen, die besonderen Werth auf **schöne weisse Hände** legen müssen, wie z. B. Alle, die servieren, oder Bedientinnen, die in Verkaufsläden Handleistungen auszuführen haben,
- 3) von Denjenigen, die eine **sehr empfindliche Haut** haben, und vor Allem auf die Verwendung einer äusserst milden Seife bedacht sein müssen,
- 4) von allen Haushaltungen, in welchen ein **sehr starker Verbrauch** ist, ganz besonders für die Mutter als **Wasch- und Bade-seife** für die Kinder und die Säuglinge und schließlich
- 5) von Allen, die die Sparsamkeit mahnt, ihre **Einkäufe so billig** wie möglich zu machen.

Wer **Perl-Seife** kauft, spart Geld, kauft gut und profitabel; Perl-Seife ist die vollkommenste Seife der Neuzeit, die praktischste im Haushalte, die besterhaltendste im Vorrat. Perl-Seife ist in des Wortes weitgehendster Deutung **die Perle der Seifen**. Deshalb

wascht Euch mit „Perl-Seife“.

**In Paqueten à 3 Stück
nur 55 Pfg.**

Erhältlich in allen Parfümerien, Droguen- und Colonialwarenhandlungen.



Die haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind? 50826

Mit „O. Fritz's Bernstein-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei:

A. Berling. Gr. Burgstr. 12.
A. Cratz. Langgasse.
F. Kiltz. Drog. Rheinstr. 79.
L. Henninger. Friedrichstr. 6.
L. Moebus. Taunusstr.
Th. Rumpf. Webergasse.
Louis Schild. Langgasse.
A. Schirg. Schillerplatz.
Oscar Siebert. Ecke der Taunusstrasse.
F. Strasburger. Kirchgasse.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. **Huste-Nicht** V. L. H. Pilsch & Co. Breslau
Von vorzüglicher Wirksamkeit u. Güte, was durch zahlreiche Anerkennungen u. Dank-schreiben bestätigt wird. Seit 18 Jahren in sehr sanfter Wirkung als Hausmittel unbedenklich bei allen Uebeln der Atmungsorgane u. daher kräftlich gern empfohlen bei Husten Heiserkeit, Verschleimung, Halsentzündung, Keuchhusten etc. Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Dosen à 30 u. 60 Pfg. — Zu haben in Wiesbaden bei **Aug. Engel**.

Hausverkauf.

Das Georg Fischer's Haus nebst Garten, Dieblichstr. 19, Gelegenheitskauf für Herrschaften, Baumeister oder Kutscher ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Stadtdiener Heß oder der Eigentümer **Johann Fischer**, Gasse, Mainzstr. 36. 3717

Confirmanden-Stiefel

auf Lager und nach Maass, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

W. Guckelsberger,
4 Mehrgasse 4.

1874

1000 Flasch. Cognac,

deutsches Fabrikat, a Mk. 1.20 bis Mk. 2.— per Flasche, werden abgegeben, da ich diese Sorte eingehen lasse.

Carl Eduard Herm. Doetsch,
vorm. C. Doetsch,
Weinhandlung.

Gelsbergstrasse 3.

Chr. Nink,

Maler- u. Tünchergeschäft, Drudenstr. 5.

Empfehle mich in allen vorkommenden Maler-, Tüncher- und Lackirerarbeiten bei guter Bedienung und billigen Preisen. 3162

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg** Berlin, Steinmetzstrasse 29. 3891

Nur 5 Pf.

kann unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Tranringe

kauft man am besten beim
Goldschmied 5209*

F. Lehmann,
Langgasse 3, 1. Etage.

Zeitungs- makulatur

ist zu haben in der

Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
Marktstraße 17.

Ein Mädchen sucht Kunden zum

Bügeln.

5444* Kastellstraße 9.

Hüte

werden schön und billig garniert,
von 50 Pf. an. Alle Färbungen
billig. Neugasse 2, 2. 3196

Hauskleider

werden von 2.80, Costüme
von 8 Mk. u. Confirmanden-
kleider von 5 Mk. an, schön
und gut sitzend angefertigt.
2723 Borchstr. 3, part. I.

Miniaturbilder,

in Briefmarkenformat nach jegl.
Photografie lief. faub. u. billig.
R. Ebert, Feldstr. 15 1.

Federn

werden gewaschen, gefärbt und wie
neu verkauft. Billige u. prompte
Bedienung. Frau Erdel.
3114 Hermannstr. 7, Hth. par

Zu kaufen gesucht:

Hochste Preise
werd. geg. f. getr. Herren- u.
Damen-Kleider. Rehberg 14.
Frau H. Lange. Auf Wunsch kom-
m ich auch pünktl. in's Haus. 5033*

lebende Mäuse

à 3 Pf. und

lebende Ratten

à 5 Pf. zu kaufen gesucht.
2988 Sonnenbergerstr. 39, part.

Zu verkaufen:

Abbruch,

Altdeutsche Bierstube,

ist fortwährend Bau- und Brenn-
holz f. gute alte Ziegel bill. abzug.

Abbruch,

Andem Hause Michelsberg 22
sind Dachziegel, Bau- und Brenn-
holz, Forden, Latten, Erker-
scheiben, Sandsteine u. f. w. zu
verkaufen. 3143

Abbruch

Friedrichstr. 40 sind vom 1. Apr.
an Fenster und Türen, Fuß-
böden, Reguli- u. Vorzeilen-
ofen, alte Backsteine sowie Bau-
und Brennholz billig zu ver-
kaufen. 5525* P. Lerch.

Postkistchen,

Carton

in all. Größen billig zu verkauf.
26 Marktstr. 26,
Schreibwarenhandlung.

Eine neue Rolle,

ein neues Bread, ein gebrauchter
Biehlarren mit Rollen für
Bücher oder Delicaten-Geschäfte
geeignet, zu verkaufen. 2883

Gerrenmühlgasse 5.

Zuschneide-Tisch,

z. verkaufen. Römerberg 12. 2.

Der Schweineeinleger und ein
Laubenschlag zu verkaufen.
Näh. Adlerstraße 63, Hth. 5553*

Eine gute, alte,

Geige

billig z. verkaufen. Michelsberg 7
3133 Schulbladen

Fahrrad M. 70.

Badestuhl, heizbar. Mk. 15.

5513* Moritzstraße 10 1.

Ein neues u. ein gebrauchtes
Sofa, einen 2 thürigen gut
erhaltenen Kleiderschrank, 6
Kohlrühlen und einen Schrank-
unterfang billig zu verkaufen.
Kleine Dohheimerstr. 6,
1. Etage. 3186

Lokomobilen

und 3129

Centrifugalpumpen

zu verm. bei M. Dör. Wiesbaden.

Junge Leghühner,

zu verkaufen. Kastellstr. 9. 5524

Kleiderschrank, Bettstelle, Kon-
sol, neu, billig zu verkaufen
Helmundstraße 64,
Seitenbau, 3.

Zu verkaufen, 1 Ottomane,
mit Ueberzug, 1 Kartoffel- oder
Fischwaage neu, u. a. m. Näh.
Kerstr. 23 Hth. 2. r.

Ein Rad,

mit dicken 5560*

Kissenreisen,

fast neu bill. z. verkaufen.
Carl Kreidel, Webergasse 42.

Ein noch fast neuer Kinder-

Liegewagen,

zu verk. Neugasse 11, 2. 1. 5562

Läden.

Steingasse 22

ein kleines Speckei-Büchsen mit
Einrichtung und Kasse mit
oder ohne Wohnung, auch zu
anderem Geschäft passend, billig
zu vermieten. 2430

Läden

in der Marktstraße per
1. Juli zu vermieten. Näh.
in der Expd. d. Blattes.

Zu vermieten:

Marstraße 2

zwei H. Wohnung, auf 1. April
zu vermieten. Krobmann. 2631

Albrechtstraße 21

2 Zimmer u. Küche sofort oder
später zu vermieten. Näheres
Barterre. 3029

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdestall für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 36

ein Zimmer und Küche gleich od.
später sowie eine schöne Wer-
statt zu verm. 3212

Adlerstraße 31

mehrere Wohn. auf gleich und
1. April zu verm. 2656

Adlerstraße 36

ein Dachlog. 1 Zim., Küche und
Keller zum 1. Juli zu verm. 3214

Adlerstr. Nr. 56

1 Zimmer und Küche sofort zu
vermieten. 3067

Adlerstraße 33

Wohnung von 2 Zimmer, Küche
u. Zubeh. im Bdh., 1. St. per
April zu vermieten. 2915

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubeh. auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. dafelbst.

Albrechtstr. 9

2 Zimmer, Küche und Zubeh.
sofort zu vermieten. 2727

Albrechtstraße 11,

zwei Zimmer, Küche auf April
zu vermieten. 238

Albrechtstr. 21

5 Zimmer und Küche nebst Zu-
beh. auf gleich oder später zu
vermieten. Näh. Part. 3030

Albrechtstraße 40

eine freundlich gesunde abgesehl.
Wohnung 2 Zimmer, Küche und
Keller, Rüben. der Waschküche.
Näheres 3 Tr. r. 2617

Drudenstraße 3

sind auf 1. April o. später im Bdh.
u. Hth. Wohn. v. 2 Zim., Küche
u. all. Zubeh. z. verm. Näh. Part.

Emserstraße 19

sch. Front-
spise, gr.
Zim., gr. Küche, Keller, ver. so-
od. 1. April z. verm. Näh. Part.

Gunav-Adolfsstr. 5

(Bel-Etage) 5 Zim. m. Balcons
sofort preiswürdig zu vermieten.
Näheres Part. 2256

Herrnmühlgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche und Zubeh., worin 16 J.
Klosterbiergesch. betrieben wird,
auf 1. April zu verm. 1962

Helmundstr. 35

sch. 2 Zimmer, Küche mit Man-
sarde zu verm. 5415*

Hochstätte 23

eine geräumige Mansardenwoh-
nung zu verm. 2531

Lehrstraße 1

ein schönes Parterrezimmer zu
vermieten. 2856

Lehrstraße 35

Ede Röderstr., schöne Frontspis-
wohnung sofort zu verm. 2945

Ludwigstraße 4

2 Wohnungen auf 1. April zu
vermieten. 5506*

Ludwigstr. 15

2 Logis auf 1. April zu verm.

Mainzerlandstraße 2

Wohnungen von 1-2 Zimmer
auf 1. April zu vermieten. 2762

Moritzstraße 8

ist eine abgesehl. Wohnung, 8,
3 Zimmer mit Zubeh. zu verm.

Nerostraße 6

2 Wohn. je 1 Zim., Küche u.
Zubeh. per 1. April zu verm.

Nerostraße 15

part., Wohnung 3 Zimmer, Küche
und Zubeh., neu hergerichtet,
sofort oder später z. verm. 2841

Platterstraße 28

Wohnungen 2 Zimmer, Küche
und Zubeh. fogleich od. 1. Juli
zu vermieten. 3007

Platterstr. 36

2 Zimmer, Küche und Zubeh.
auf 1. April zu vermieten. 2681

Platterstr. 38

Ein eleg. sch. Zimmer zu ver-
mieten. 3086

Römerberg 12

eine Wohnung von 1 Zimmer
und Küche und ein einz. Zimm.
per sofort zu verm. 2884

Roonstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubeh. per 1. April
zu vermieten. 1860

Röderstraße 33

Vorderhaus, 1 Zimmer und
Küche per 1. März od. sp. z. verm.

Riehlstraße 4

3 Zimmer mit Küche und Zu-
beh. auf 1. Juli zu vermieten.
Näheres Albrechtstr. 25, 2. Tr.

Schwalbacherstr. 49

zwei geräumige Z. nebst Küche,
2. St. im Hth., mit oder ohne
Verfäße i. 1. St. auf 1. April
zu verm. Näh. 47, Part. 2585

Sedanstraße 5,

2 links, 1 schöne heizbare leere
Mansarde sof. zu verm. 24*8

Sedanstraße 5,

eine sch. Wohn., 3 Zim., Küche
gr. heizb. Mans. 2 Keller a. g. z.
verm. R. i. 2. St. b. Fr. Fabr.

Schulberg 15,

Gartenhaus 2 oder 3 Zimmer mit
Küche u. Mansarde auf 1. April
zu verm. Näh. Bdh. 1 St. 2791

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmer und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 28

2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche,
u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Steingasse 31,

Hinterbau eine abgeschlossene
Wohnung 2 Zimmer, Küche u.
Zubeh. auf 1. April zu ver-
mieten. 2426

Stiftstraße 24

Gartenh., Wohnung 3 Zimmer,
Küche, Mansarde und Keller per
1. Juli zu verm. Näh. Bdh. 1. G.

Walramstraße 32

Bdh. Frontsp. 2 Zimmer, Küche
u. Zubeh. für 235 Mk. zu verm.
Näh. 2. Stock rechts. 2978

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
z. verm. Näh. Lehrstr. 2. 243

Wellrißstraße 12

ist eine schöne H. Dachwohnung
auf gleich zu verm. 3193

Weilstraße 6

eine Frontspis-Wohnung im
Hinterbau mit 2 Zimmer und
Zubeh. auf 1. April zu verm.

Wellrißstr. 20,

Bel-Etage, 3 schöne Zimmer u.
Küche a. 1. April z. verm. 2031

Wellrißstraße 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. b. 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,

Ede Jahnstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
bau 2 Zimmer, Küche und 8
Zimmer, Küche und Zubeh. zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 Z. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche u.

Hermannstr. 28,

Hth. 2. St. 1 Zim. unmöbl. an
einz. Pers. fogl. z. verm. Näh. part.

Zagerplatz

(abgeschlossen) an der vord. Doh-
heimerstraße zu vermieten. Näh.
Frankenstraße 18, 1. 2927

Zagerplätze,

eingezäunt, an guter Zufahrt, ev.
mit Hallen und Wohnung von 3
Zimm., Küche u. Zubeh. zu verm.
2798 Blücherstr. 10, part.

Kapellenstr. 1

große Werkstätte mit
freundl., neu herger. Woh-
nung auf sofort od. sp. zu verm.
Näh. Dambachthal 2, 2. St. 2616

Schwalbacherstraße 49 eine

geräumige Werkstätte
im 1. St., auch als Lagerraum
sofort z. verm. Näh. 47, Part. 2584

Walzmühlstr. 30

eine kleine möblierte Part. Woh-
nung zu vermieten, Näheres
bei Dämer. 2505

Adlerstraße 16a,

Bdh. 1. l. rechl. Arb. erh. schön
u. bill. Logis m. u. oh. Kof. 5483

Blücherstr. 14,

Vorderhaus,
möbliertes Zimmer blig zu
vermieten. 2327

Girschgraben 26,

3 Tr. h. r. ein gut möbl. Zim.
sof. zu verm. B. Möser. 5556*

Helmundstraße 62, H. 1. St. erh.

1. St. h. erh. junge Leute Kof.
und Logis. 5527*

Hermannstr. 12, 2.

findet ein junger Mann schön
möbl. Zimmer u. sehr gute Kof.
pr. Woche 10 Mark. 3112

Quisenstr. 16, 1 St. r. schön

möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. 5564*

Nerostraße 3

3. Stock erh. anst. j. Mann od.
Mädchen schön. Logis. 5461*

Reinhardtstr. 31, Gartenh. l. ein

schönl. Zim. zu verm. 5565*

2 reinliche Leute erhalten

schöne Wohnung. Näh. Schwal-
bacherstr. 63, p. 5507*

Ein auch zwei Fräulein welche

in ein Geschäft gehen finden
billig Kof. und Logis.

Fr. Schmidt, kleine Schwal-

bacherstr. 9, 1. 3034

Al. Schwalbacherstr. 91.

erhalten zwei reinliche Mädchen
Schlafstelle. Näh. bei 3100

Saalgasse 22

Schneider kann billig Kof. und
Logis mit Sitzplatz erhalten. 5567

Steingasse 17, p.

Reinl. Arb. l. Schfft. erh. 5503*

Steingasse 17, part.,

reinliche Arbeiter können Schlaf-
stelle erhalten. 5540

Saalgasse 22

klein möbl. Zimmer mit Kof. zu
vermieten. 5566*

Walramstraße 12

Anzeigen aller Art,

Geschäfts- und Wohnungs-Anzeigen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche u. s. w.
finden die weiteste und zweckmässigste Verbreitung im

Keine Nach-
weisungs- oder
Ausfuhrgebühren.

Wiesbadener General-Anzeiger,

Offerten-Aannahme
und Weiterbe-
förderungskostenfrei

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweisbar die

zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter

und ist in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden u. Umgegend gleich stark verbreitet. Preis monatl. 50 Pfennig frei ins Haus.
Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Gesuche etc. werden nur mit 5 Pfg. die Zeile berechnet.

Stickereien!!!

Die auf Lager befindlichen sächsischen
Stickereien werden wegen Aufgabe dieses
Artikels zu

anergewöhnlich billigen Preisen
total ausverkauft.

Stücke von 4 1/2 Meter Größe. Breite
3 bis 25 Centimeter.

Louis Franke,
Spitzen und Stickereien.
2 Wilhelmstraße 2.

Ein

kleines feinstes Maßgeschäft läßt durch den Unter-
zeichneten Donnerstag, den 4. April, Morgens 9 1/2 und
Nachm. von 2 1/2 Uhr an in dem Versteigerungstotal
44 Friedrichstraße 44

einen großen Posten nur
engl. u. französischer Stoffreste
passend zu Anzügen, Hosen etc.

versteigern.
Auf diese Stoffversteigerung mache ich geehrtes
Publikum ganz besonders aufmerksam, da nur beste
Qualitäten zum Ausgebot kommen.

Adam Bender, Auctionator.
3169 44 Friedrichstraße 44.

Ia. Qualität Maronen,
per Pfund 8 Pfg., im Centner 6 Pfg.
3040 **W. Hohmann, Mauergasse 17.**

Massenproduction von Drucksachen.

Wir empfehlen uns zur Herstellung
von Circularen, Zeitungsbeilagen, Prospecten,
u. s. w., durch Rotations-Druck in kürzester
Frist bei mässigster Preisberechnung.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann,
17 Marktstrasse 17.

Schürzen-Fabrik

P. H. Müller, Nicholsberg 18,

empfiehlt für Kinder:

Schul-, Ärmel- u. Hänge-Schürzen,
für Damen:

Praktische Haus-Schürzen mit und ohne
Träger, Bier-Schürzen, weiße und schwarze
Damen-Schürzen, Blandruck-Schürzen,
garantirt waschecht und haltbar,

ferner sämtliche **Wäsche**

für Herren, Damen und Kinder.

Erstlings-Ausstattungen.

Alle dazu gehörigen Artikel in größter und bester Auswahl.
Außerdem selbstangefert. Tragkleider, Kinderkleider,
von 1-12 Jahren, von den einfachsten bis elegantesten.
Sämtliche angeführten Waaren, sowie auch Hauskleider
werden auf Wunsch schnell und gut angefertigt. 3063

Empfehle mein großes Lager in:

Badewannen, Haus- und
Küchengeräthe, jede Sorte
prima Emailirwaaren
zu billigsten Preisen.

Carl Koch,

Spengler und Installateur,

5 Ellenbogengasse 5. 5 Ellenbogengasse 5.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird
angen., billig u. pünktl. besorgt
Wolframstraße 37, Part., 2659

Umzüge, per Rolle u. Möbel-
wagen, Möbeltrans-
port jeder Art werden prompt
und billig besorgt. 2024
F. Bernhardt, Jahnstr. 36

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franko
Zusendung (in geschl. Couvert)
Darstellung, Beschreibung und
Gebrauchsanweisung einer ge-
sehrlich geschützten Erfin-
dung, welche chronische Harn-
röhrenleiden (Ausfluß) sicher
beseitigt, wie alle anderen bisher
gebräuchlichen Methoden. 3508
H. Hillmann's Verlag,
Berlin, Schleswiger Ufer 18.

Stelle-Gesuch.

E. bescheid. Koch. gut.
Fam., noch nicht gedient,
evangel., 20 J. a., gute
Schulbildung, i. allen besseren
Häusl. (nicht Waschen und
Bügel) Arbeiten, insbe-
sondere Aussteuernähen u.
Sticken, Plüden, Bügeln ge-
übt sucht Stelle z. groß.
Kindern, Zimmer, od.
auch i. feines Nähge-
schäft und Stiche der
Handfran. Antr. gefäll.
i. richt. unter „Stelle-Gesuch“
N. R. 2004 an
Haasenstein & Vogler,
Heilbrunn a. N. 50785

3mal höchst prämiert

Berlin u. Wien Silber, Medaille
Dresden Ehrenpreis

wurden unsere
Schmiedekerne
Flaschen-
schränke

gut mit Oelfarbe
grundirt, zusam-
menlegbar mit
Schloß und
2 Schlüssel für alle
Arten Flaschen
passend.

Diebesdicher
hoch breit om

150 17 1/2 165 58
200 20 112 114
300 28 165 114

frachtfrei jed. Bahnstat gegen
Nachnahme des Betrags. Nur
bei Voreinsendung ist ein
Abzug von 5% gestattet.
Menschel & Co., Gertr.
Dresden-Sachsen. 3799

Wien wird Jeder

mit Bechtel's Salmat-
Gallen - Seife gewaschene
Stoffe jeden Gewebes u. Farbe
vorzüglich in 1 Pfd.-Pack zu
40 Pfg. bei den Droguisten:
Louis Schilld. E. Brocher.
W. H. Birk. E. Moebus. 2117

Eisenbahn - Winter - Fahrplan

der Strecken von und nach Wiesbaden
(Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.)

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung	Ankunft in Wiesbaden.
6.10 6.40 6.55 7.05 7.15 7.42 9.27 10.40 11.14 11.56 12.38 1.10 2.05 2.45 3.30 4.07 4.50 5.37 6.37 7.40 8.15 9.05 9.40 10.10 11.00	Wiesbaden- Frankfurt (Taunusbahnhof)	6.25 7.05 7.42 8.15 9.16 10.00 10.40 11.00 12.35 1.24 1.40 2.55 3.15 3.58 4.25 5.21 6.00 6.42 7.15 7.44 8.35 9.13 9.55 10.10 12.15 † Ab 1. April. † Nur bis 31. März. † Von Castel. † Nur Sonn- und Feiertags. † Von Flörsheim.
† Nur bis Castel. † Ab 1. April. † Nur Sonn- und Feiertags.		6.22 6.30 6.35 7.05 9.42 11.42 12.25 12.54 3.11 4.30 5.21 7.04 7.56 8.28 10.01 11.13 * Von Riedelheim. † Bis 31. März Werktags. † Ab 1. April. † Bis 31. März a. Nur Sonn- u. Feiertags.
7.14 8.54 9.42 11.25 12.37 12.56 1.22 2.33 2.50 3.47 4.40 7.00 10.08 11.52	Wiesbaden- Coblenz (Rheinbahnhof)	6.22 6.30 6.35 7.05 9.42 11.42 12.25 12.54 3.11 4.30 5.21 7.04 7.56 8.28 10.01 11.13 * Von Riedelheim. † Bis 31. März Werktags. † Ab 1. April. † Bis 31. März a. Nur Sonn- u. Feiertags.
7.05 11.00 2.15 4.10 7.15 7.30 7.55 * Ab 1. Nov. bis 31. März. † Bis 31. Oct. u. ab 1. April. § Nach Schwalbach.	Wiesbaden- Langen- Schwalbach- Dier - Limburg. (Rheinbahnhof)	6.30 6.45 10.15 12.30 4.34 6.45 9.40 * Bis 31. Oct. und ab 1. April. † Ab 1. Nov. bis 31. März. § Von Schwalbach
5.38 8.55 11.55 2.50 3.05 6.16	Wiesbaden- Niedernhausen- Limburg (Hess. Ludwigsb.)	7.17 10.23 1.57 4.20 7.21 9.54

Omnibus-Verbindung Wallau-Erbenheim

Ab Wallau: Morgens 9⁰⁰,
Mittags 12⁰⁰, Abends 5⁰⁰.
Ab Erbenheim: Morgens 12⁰⁰,
Mittags 3¹⁵, Abends 8⁰⁰.
Ab Delfenheimer Weg:
Morgens 9⁰⁰, Mittags 1⁰⁰,
Abends 6⁰⁰.
Ab Nordenstadter Weg:
Morgens 9⁰⁰, Mittags 1¹⁵,
Abends 6¹⁵.
Ankunft in Erbenheim:
Morgens 10⁰⁰, Mittags 1⁴⁵,
Abends 7⁰⁰.
Ab Erbenheim: Morgens 12⁰⁰,
Mittags 3¹⁵, Abends 8⁰⁰.
Ab Nordenstadter Weg:
Morgens 12⁰⁰, Mittags 3⁴⁵,
Abends 9⁰⁰.
Ab Delfenheimer Weg:
Morgens 12⁰⁰, Mittags 3⁴⁵,
Abends 9⁰⁰.
Ankunft in Wallau:
Morgens 12⁰⁰, Mittags 4⁰⁰,
Abends 9⁰⁰.
Die Abendsfahrt nur an jedem Dienstag, Donnerstag
und Sonntag.



hellen Blasen- und Harnröhren-
leiden ohne Einspritzung und
Rufstörung schmerzlos in wenigen
Tagen. Blasenrand heilt auf, Urin
klärt sich. Nur Licht und wirk-
sam, wenn jede Schachtel mit
Schutzmarke: „Rosen“ versehen.
Flacon 3 Mark.
Zu haben in Wiesbaden in
der Löwenapotheke. 4016

**SUPPEN
MAGGI
WURZE**

In nur **prima Qualitäten** bei gleichen Preisen wie jede Concurrenz und streng reeller Bedienung empfehle ich:

Caffee, roh, per Pfund 1.10 bis 1.60.

Täglich frisch gerösteten Caffee, in dem neuesten patentirten Gas-Caffeedröcker, garantiert ohne jeglichen Zusatz, tabellose Röstung mit unübertroffenem Aroma, per Pfund 1.40, 1.60, 1.80 und 2 Mark. Biscuit in großer Auswahl.

Cacao und Thee von Mark 1.50 an.

Weizenmehl 12, 14, 16, 18, 20 Pfg.

Orangen, Blutorange, Citronen, türk. Pfäfen, neue Waare, von 14 Pfg. an, getr. Kirschen, Aprikosen, Ringäpfel, Apfelschne, Bränelen, Datteln und Feigen, gemischtes Obst von 30 Pf. an.

Gebr. Korn 12 Pfg., gebr. Malz, ächten Kneipp-Caffee, Zucker in allen Qualitäten, von 25 Pfg. an. Crystall-Soda 10 Pfd. 40 Pfg.

Beste Kernseife, Glycerin-Schmierseife 17 Pfg.

Bei größeren Quantitäten gewähre bedeutende Preis-Ermäßigungen und liefere aufgebundene Waaren prompt ins Haus.

Bei Aufträgen von Mk. 20.— an franko jeder Bahn- und Post-Station.

Adolf Haybach,

Wellrichstraße 22, nächst der Hellmündstraße.

Hohenlohe'sches

Hohenlohe'sches

aus der Hohenlohe'schen Präservenfabrik Gerabronn (Wtbg.) werden wegen ihres Wohlgeschmacks u. Nährwerths u. leichtem Verdaulichkeit ärztlich empfohlen. Zu haben bei **Heinrich Eifert, Wiesbaden.** 39456

Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuits, Suppeneinlagen, Suppentafeln, Erbsenwurst, Dörrgemüse, Julienne

Gerabronn (Wtbg.) 39456

Baugegenstände

eiserne Träger L., T- u. U-Eisen Säulen, eiserne Kanalisations-Gegenstände, Kanal-, Closet- und schottische Röhren, Kanal-Rahmen, Balkenplatten, Dach- u. Stallsenker, Gasrohr, Kleider, Zinblech, Metall-Dachplatten usw. hält in Auswahl vorräthig und liefert zu den billigsten Preisen **G. Schöller in Wiesbaden,** Dohleimerstr. 25 (Telephon 74).

Geschäfts-Übernahme.

Einem verehrten Publikum sowie meiner werthen Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich das von meinem sel. Vater betriebene

Kupferschmiedegeschäft

übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise weiterführen werde.

Für das bisher meinem Vater erwiesene Wohlwollen sage ich besten Dank und bitte, dasselbe auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Als besonders empfehle ich:

Kupferrohren, Zaconrohren aller Art, Waschkessel, Badeöfen und Bailler, Küchen-Einrichtungen u. s. w.

Verzinnungen täglich.

Indem ich Ihnen im Voraus eine prompte und billige Ausführung der Arbeit zusichere, zeichne ich

Fr. W. Noll,
Kupferschmiederei: Webergasse 50.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft und Freunden, sowie einer geehrten Nachbarschaft die ergebende Mittheilung, daß ich meine

Kolonialwaaren-, Landesproducten-, Wein- und Flaschenbier-Handlung

mit dem 1. April von Wellrichstraße 11 nach

21, Walramstraße 21

verlege.

Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft zu bewahren zu wollen.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

Achtungsvoll

Emil May,
21, Walramstraße 21.



Das Herren- und Knaben-Kleider-Geschäft

von **Heinrich Martin,**

24 Michelsberg 24
vis-à-vis der Synagoge
empfiehlt

compl. Herren-Anzüge
von 10 Mark an und höher,

Knaben-Anzüge
von 3 Mark an und höher.

Einzelne Saccos, Hosens u. Westen, Arbeitsjosen
in Zwirn u. Leder, für Herren u. Knaben,
zu bekannt billigen Preisen.

Confirmanten-Anzüge
anfangend von 10 Mark und höher
in großer Auswahl.

2967 Hochachtungsvoll **D. O.**

Mein Geschäftslokal befindet sich vom 1. April ab:

Kirchgasse 21.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

3180

Arbeitschuhe,

circa 500 Paar, à 5 und 6 Mk. per Paar, empfiehlt

W. Guckelsberger,
4 Metzgergasse 4.

Die Zahl der Abonnenten des Wiesbadener

General Anzeiger's

ist in andauerndem, erfreulichen Wachstum begriffen. In Folgendem geben wir ein Verzeichniß unserer auswärtigen Filialen, welche Bestellungen zum Preise von monatlich **50 Pfg.** frei in's Haus annehmen.

Altendiez: Wwe. Scheidt. — Ahmannshausen: Wwe. Dreis. — Auringen: Ph. Seelgen, Ortswärter.

Biebrich: Frau Köhlig, Gungasse. — Birstadt: Karl Kilian. — Birstenbach: Johann Georg Ohl. — Birstenbach: Peter Emmel. — Braubach: Julius Gras.

Camp: Jac. Jos. Bach II. — Caub: Karl Kern. — Dellenheim: Wilhelm Koch. — Diez: Theodor Figenfer. — Dohheim: Frau Böhl.

Eibingen: Frau R. Dormann, Wwe. — Eltville: R. Kunze. — Ems: Frau Stüger, Friedrichstraße 8. — Erbach: A. M. Krahn. — Erbenheim: Wilh. Weber, Frankf.-Str. 20.

Flacht: Frau Forst. — Frauenstein: Josef Fuchs. — Frendel: H. Fischer.

Geisenheim: Jacob Worm, Zollgasse. — St. Goar: G. Müller sen. — St. Goarshausen: Lorenz Michel, Schneider.

Hachenburg: Jos. Weil. — Hahn: Theod. Holzer. — Hahnstätten: G. Fr. Hermann, Schuhmacher. — Hallgarten: Jac. Heil. — Hattenheim: Frau Krahn. — Holzappel: Anton Thörn.

Ingst: Theodor Frey. — Kert: Jos. Ober. — Kiedrich: Wwe. Fiedler. — Kloppenheim: Vallent.

Korb: Adam Boos. — Massenheim: Friedr. Roth.

Raffau: Frau Chr. Hermann. — Rastatten: Melchior Hagel. — Reudorf: Frau Klein Schmidt. — Raurod: Ph. Braun.

Niederlahnstein: F. Köppl, Bahnstr. 4. — Niederwalluf: Jos. Werner, Portier. — Nordenschied: Heinrich Metz.

Oberlahnstein: J. H. Gerhartz. — Oestrich: Jos. Wilh. Hildmann, Brandpfad 17.

Rambach: Ad. Schneider. — Radesheim: Phil. Weisbeder, Steingasse.

Schierstein: Elise Gansler. — Schlangenbad: Wwe. Herpel. — Sonnenberg: H. Jos.

Wallau: Frau Wilh. Müller, Wwe. — Wehen: Friedr. Feir. — Winkel: Alois Schlepfer.

Es werden ferner durch die Post bestellte Exemplare nach folgenden Orten

verandt:

Algringen i. Lothr. Alzey. Ahmannshausen. Ammenau.

Baldernstein. Barnturp i. Lippe. Berlin. Biebrich. Biedenkopf. Bingen (Rhein). Birstenbach. Bochum. Vogel. Bonn.

Boppard. Braubach. Braunfels. Bremen. Breslau.

Camberg. Carlsbach. Caub. Coblenz. Cottbus. Crefeld.

Crimmitschau. Cronberg (Taunus).

Darmstadt. Dauborn. Diez. Dillenburg. Driedorf. Düsseldorf.

Duisburg.

Eisenach. Elsf. Eltville. Ems. Emmerichshain. Eppstein. Erbenheim. Essen a. d. Ruhr. Efferhausen b. Weiburg.

Flacht. Fliesen. Flörsheim. Frankfurt a. M. Freiburg i. Breisgau. Freilangen. Friedrichshagen b. Ems. Friedhofen. Fulda.

Geisenheim. Göttingen. St. Goar. St. Goarshausen. M.-Glöckbach. Gosenbach b. Niederhessen. Gräfenwiesbach.

Grenzhäusen. Großhachen.

Hachenburg. Hahn i. Taunus. Hahnstätten. Hannover. Hattenheim. Heddenhausen. Hadamar. Heidelberg. Heimb. Neunkirchen.

Herborn. Hersfeld. Höhr. Holzhausen (Haide). Holzminnen.

Homburg v. d. Höhe.

Idstein. Iserlohn. Johannisberg.

Karlsh. Kagenelshagen. Kirberg. Königstein i. Taunus.

Korb. Kropbach i. Westerwald.

Langen-Schwalbach. Laurenburg. Leipzig. Limburg (Rahn).

Löhnberg (Rahn). Lörach (Baden). Lorch a. Rh. Ludwigshafen a. Rh.

Mainz. Mannheim. Marburg. Mengerskirchen. Meh. Michelbach. Mieschen. Mittelheim. Montabaur. München.

Nassau. Rastatten. New-York. Niederbrechen. Niederrhausen. Niederfellers. Niedervalluf. Niederviller i. Lothringen.

Niederroth b. Löhnberg. Neunkirchen. Bez. Krsberg. Neunkirchen. Bez. Trier. Neustadt (Rhein-Weiser-Bahn). Rorf bei Neuf.

Oberlahnstein. Oberreifen. Oberursel. Oestrich. Oranienstein. Okerpai.

Proffen (Ostpreußen). Porz bei Wahn (Rhein). Plunigerhammer b. Trier.

Redingen b. Deutsch-Oth (Lothringen). Rennerod. Rodheim (Weber). Rodingen (Eureburg). Ronsdorf. Rothfelsberg (Pfalz).

Rüdesheim a. Rhein. Runkel.

Saargemünd. Schierstein. Schlangenbad. Schleibsch-Bauhof.

Schleiden (Eifel). Schupbach. Selters (Westerwald). Singen.

Siershahn. Simmern. Singen (Baden). Singhofen. Sim.

Sonnenberg. Steinbach (Oberhessen). Stettin. Stolberg (Erzgebirge).

Struth. Stuttgart.

Teddenburg. Ufingen.

Veicht. Villmar. Bieren.

Walsleben. Wehen. Weidenhausen (Kreis Biedenkopf).

Weiburg a. d. Rahn.

Weilmünster. Westerburg. Wehlar. Wiesbaden. Winkel. Wilhelmshütte (R. Biedenkopf). Worms.

Zollhaus.

Wir gestatten uns, im Anschlusse an vorstehendes Verzeichniß, noch die höfliche Bitte an unsere geschätzten Abonnenten zu richten, in Freundes- und Bekanntenkreisen an der weiteren Verbreitung unseres Blattes gütigst mitwirken zu wollen.

Redaction und Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger's.